Best of

Europa für
Bürgerinnen und Bürger
2007 – 2013

Best of

Europa für
Bürgerinnen und Bürger
2007 – 2013

Inhalt

Vorwort von Vizepräsidentin Viviane Reding 7
Vorwort von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer 9
Europa für Bürgerinnen und Bürger 2007 – 2013 13

Bürger.Nah.Versorgen Gemeinde Kirchheim im Innkreis 21
Bürgerbeteiligung bei Innovationsprozessen in ländlichen Kommunen Gemeinde Zwischenwasser 24
Freiwilligenarbeit gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz
Städtepartnerschaftsverein Prato-Ebensee 27
Kein schöner Land Verein zur Förderung des Murauer Stadtmuseums 30
After the traces of our neighbors: Jews in Bosnia and Herzegovina and the Holocaust
Österreichische Akademie der Wissenschaften 33
Biographien und Postkarten von Wiener Jüdinnen und Juden. Im Ghetto Litzmannstadt 1941 – 1944.
Verein ARGE grenzenerzaehlen, Wien 37
Developing Education at Memorial Sites erinnern.at 41
Orte der Erinnerung – im Hier und Heute Verein GEDENKDIENST 45
72 Stunden ohne Kompromiss Katholische Jugend Österreich (KJ Österreich) 48
ZeitBank55+ – Selbständiges Leben im Alter durch ein aktives soziales Umfeld Dachverband ZeitBank55+ 51
European Paralympic Committee Strukturförderung European Paralympic Committee 53
Sports in 3D – ein europäisches Sportprojekt in 3 Dimensionen
Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Sportreferat 55
Civilmedia Radiofabrik – Freier Rundfunk Salzburg 58
STAMP TO EUROPE I: STyriAn and Mecklenburg-Pomeranian Training Programme for
TOwn-Twinning in EUROPE Steiermärkischer Gemeindebund 60
STAMP TO EUROPE II: Styrian, Mecklenburg-Pomeranian and European
Training Programme for Town-Twinning Steiermärkischer Gemeindebund 63
How to keep youngsters connected to small rural communities in Europe? Marktgemeinde Lassee 66
Europatag der Jugend „Think Global, Act Local“ im Rahmen des internationalen Schönberg-Festivals
Gemeinde Schönberg im Stubaital 69

Europa für Bürgerinnen und Bürger 2014 – 2020 73
Statistik 77

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der
Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung
für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser;
die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung
der darin enthaltenen Angaben.

europe for citizens
point
Austria

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KULTUR

Vorwort

Das Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ hat ein wichtiges Etappenziel erreicht. Der Förderzeitraum 2007 bis 2013 neigt sich dem Ende zu. Zugleich können wir uns bereits auf eine neue siebenjährige Periode ab Jänner 2014 freuen.

In den vergangenen sieben Jahren hat das Programm rund sieben Millionen Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit geboten, sich an unterschiedlichsten Projekten zu beteiligen.

Die Vielfalt ist dabei beeindruckend. Städtepartnerschaftsprojekte und Netzwerke von Kommunen haben Jahr für Jahr Tausende von Europäerinnen und Europäern aus verschiedenen Mitgliedstaaten zum Diskussions- und Erfahrungsaustausch zusammengebracht. Zivilgesellschaftliche Organisationen und Freiwilligennetzwerke haben mit Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft Hunderte von Debatten geführt. Das ist gelebtes bürgerschaftliches Engagement. Besonders wichtig ist mir auch, dass das Programm Projekte finanziert hat, welche die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus und des Stalinismus wachhalten.

Mittels all dieser Aktivitäten hat das Programm Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gegeben, sich an der Entwicklung der Europäischen Union zu beteiligen. Es fördert europäische Werte auf der Grundlage unserer gemeinsamen europäischen Geschichte und trägt dazu bei, dass die Bürgerinnen und Bürger die Europäische Union besser verstehen.

Das Programm erweitert das Bewusstsein dafür, was es bedeutet, Bürgerin oder Bürger der EU zu sein. Es hilft bei der Entwicklung einer europäischen Identität. Dabei steht es einem breiten Spektrum von Akteuren offen, zum Beispiel Städten und Gemeinden, aber auch Nichtregierungs-

organisationen, die sich für die europäische Bürgerschaft und Bürgerbeteiligung engagieren.

Von Anfang an wurde das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger in Österreich sehr positiv aufgenommen und außerordentlich erfolgreich umgesetzt. Diese Broschüre stellt exemplarisch interessante österreichische Projekte vor. Sie zeigen, dass Bürgerinnen und Bürger gewillt sind, sich für die europäische Integration einzusetzen, und sie zeigen Perspektiven auf.

Auch für die kommenden sieben Jahre haben wir ehrgeizige Ziele mit einem neuen Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger 2014 – 2020“. Dieses wird die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung weiter ausbauen und das Geschichtsbewusstsein der Bürger stärken.

Ich wünsche den österreichischen Organisationen auch in Zukunft viel Erfolg bei der Teilnahme an diesem Programm.

Viviane Reding
Vizepräsidentin der
Europäischen Kommission,
zuständig für Justiz, Grundrechte
und Bürgerschaft

Das EU-Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger 2007 – 2013“ ist für Österreich äußerst erfolgreich zu Ende gegangen. Dieses Programm hat mit verhältnismäßig geringen Fördermitteln bemerkenswerte Begegnungen in Europa ermöglicht, viele Menschen ganz direkt angesprochen, zur Teilnahme und Mitbestimmung eingeladen und uns ins Bewusstsein gerufen, dass wir auf unserer Vergangenheit aufbauend gemeinsam für unsere Zukunft verantwortlich sind. Mit großer Freude stelle ich rückblickend fest, dass viele Gemeinden, Vereine und Organisationen in Österreich der Einladung der Europäischen Union gefolgt sind und die Chance ergriffen haben, mit ihren befreundeten Partnern in ganz Europa hervorragende Projekte und Aktivitäten durchzuführen. Die hier vorliegende Broschüre soll exemplarisch die große Vielfalt der geförderten Aktivitäten, die gesamte Bandbreite der Trägerorganisationen und die unterschiedlichen Themenbereiche widerspiegeln.

Die österreichischen Projektträger können mit Recht auf ihr herausragendes Engagement und ihren Erfolg stolz sein. Ich möchte ihnen allen dafür ganz herzlich danken und meine Gratulation aussprechen!

Das Jahr 2014 ist ein politisch entscheidendes Jahr und darüber hinaus bedeutendes Gedenkjahr für Europa. Die Wahlen zum Europäischen Parlament, der Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor hundert Jahren, die Erweiterung der Europäischen Union um die Länder Mittel- und Osteuropas vor zehn Jahren und der Fall der Berliner Mauer vor 25 Jahren sind oder waren einschneidende Ereignisse, die Europa 2014 beschäftigen und daher im neuen EU-Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger 2014 – 2020“ schwerpunktmäßig aufgegriffen werden.

Diese Broschüre soll auch als Anregung für die künftige Programmperiode verstanden werden. Ich freue mich auf die Fortsetzung der regen und qualitativ hochstehenden Teilnahme österreichischer Organisationen an diesem EU-Programm und wünsche Ihnen für Ihre Aktivitäten schon jetzt viel Erfolg!

Dr. Josef Ostermayer
Bundesminister für Kunst und Kultur,
Verfassung und öffentlichen Dienst

Liebe Leserinnen und Leser

Der Europe for Citizens Point Austria möchte mit der vorliegenden Broschüre anlässlich der abgeschlossenen Förderperiode 2007 bis 2013 eine Auswahl herausragender Projekte, die durch finanzielle Unterstützung des EU-Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ ermöglicht wurden, einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen. Die Projekte wurden durch großes, vielfach auch ehrenamtliches Engagement der Beteiligten zum Erfolg geführt. Wir haben versucht das breite Spektrum dieses vielseitigen EU-Programms abzudecken. Der Bogen spannt sich dabei von Begegnungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern Europas über Projekte, die an die Verbrechen des Nationalsozialismus erinnern, bis hin zum gezielten Erfahrungsaustausch zwischen einzelnen Mitgliedern europäischer Gemeinden. Dazwischen finden sich bemerkenswerte Projekte, die Jugendliche einbeziehen, sich Gedanken um ältere Menschen machen, behinderten Menschen neue Möglichkeiten bieten oder zur Freiwilligentätigkeit animieren.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Broschüre eine lebhafte Vorstellung zu vermitteln, welch vielfältige Aktivitäten im Rahmen dieses EU-Programms gefördert werden, sowie eine Anregung zu sein, es selbst mit einem Projekt zu versuchen – denn die neue Förderperiode hat am 1. Jänner 2014 begonnen!

An dieser Stelle möchten wir allen beteiligten Initiativen für die gute Zusammenarbeit und die zur Verfügung gestellten Textbeiträge und Fotos danken.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

Ihr Europe for Citizens Point Austria

Foto: Zara Pfeifer

Europa für Bürgerinnen und Bürger 2007 – 2013

Am 31. Dezember 2013 endete die erste Förderperiode des EU-Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“. Mit dem im Jahr 2007 etablierten Programm bemühte sich die EU um die Förderung einer aktiven europäischen Bürgerschaft. Das Verständnis zwischen der Europäischen Union und ihren Bürgerinnen und Bürgern sollte verbessert werden. Es sollte ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, was es heißt, eine Europäerin, ein Europäer zu sein. Ein europäisches Identitätsgefühl sollte entwickelt werden. Das Programm soll den Menschen in Europa ermöglichen und sie dazu anregen, sich aktiv am Prozess der europäischen Integration zu beteiligen. Es soll gemeinsame Werte auf der Grundlage einer gemeinsamen Geschichte fördern, dazu beitragen, dass die Europäerinnen und Europäer Eigenverantwortung für das EU-Projekt übernehmen, sowie Ideen und Aktivitäten mit europäischer Ausrichtung entwickeln. Gemeinden, Städten und zivilgesellschaftlichen Organisationen soll es die Möglichkeit für grenzüberschreitende Erfahrungen bieten. Netzwerke, Kooperationen und Zusammentreffen von Bürgerinnen und Bürgern, Gemeinden und Städten sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen sollten ermöglicht und über ganz Europa gespannt werden.

Programmziele

Mit dem Programm wurden in den vergangenen sieben Jahren ganz konkrete Ziele verfolgt sowie allgemeine Themen und jährliche thematische Schwerpunkte festgelegt. Das übergeordnete Ziel war es, die Bürgerinnen und Bürger in Europa zu einer aktiven europäischen Bürgerschaft anzuregen. Die geförderten Projekte sollten dazu beitragen, folgende spezifische Ziele zu erreichen:

➜ Interaktion, Partizipation und Demokratie

Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zur Interaktion und zur Partizipation an einem immer engeren Zusammenwachsen eines demokratischen und weltoffenen Europa geben, das geeint und reich in seiner kulturellen Vielfalt ist, und damit die Entwicklung des Konzepts der Bürgerschaft der Europäischen Union fördern;

➜ Verantwortung

bei den Bürgerinnen und Bürgern die Herausbildung eines Verständnisses der gemeinsamen Verantwortung für die Europäische Union unterstützen;

➜ Zukunft der Europäischen Union und ihrer Grundwerte

Menschen aus lokalen Gemeinschaften aus ganz Europa zusammenbringen, damit sie Erfahrungen, Meinungen und Wertvorstellungen austauschen und gemeinsam nutzen, aus der Geschichte lernen und die Zukunft gestalten können;

➜ europäische Identität

ein Verständnis für eine europäische Identität entwickeln, die auf gemeinsamen Werten, gemeinsamer Geschichte und gemeinsamer Kultur aufbaut;

➜ Toleranz und Verständnis

der europäischen Bürgerinnen und Bürger füreinander vergrößern, dabei die kulturelle und sprachliche Vielfalt achten und fördern und zugleich zum interkulturellen Dialog beitragen.

Facts & Figures

Die wichtigen und raschen Veränderungen der Europäischen Union machen es notwendig, Bürgerinnen und Bürger und Organisationen der Zivilgesellschaft in gründliche und langfristige Überlegungen über die Zukunft Europas einzubeziehen. Dies wurde im Jahr 2005 von den Staats- und Regierungschefs erkannt, die nach Aussetzung des Ratifizierungsprozesses der Verfassung eine Denkpause über die Zukunft Europas vereinbarten. Im Einklang mit dieser Überlegung schlug die Kommission Plan D zur Stärkung des Dialogs, der Debatte und der Demokratie in Europa vor. Das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger stellte ein wichtiges Instrument in diesem Zusammenhang dar.[1]

Die rechtliche Grundlage wurde mit dem Beschluss Nr. 1904/2006/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Dezember 2006 über das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger zur Förderung einer aktiven europäischen Bürgerschaft (2007 – 2013) geschaffen.

[1] Programmleitfaden - Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger" - Europäische Kommission: Bildung und Kultur, März 2007

Für den Zeitraum 2007 bis 2013 verfügte das Programm über Finanzmittel in Höhe von insgesamt 215 Millionen Euro. EU-weit wurden in den Jahren 2007 bis 2013 rund 19.400 Projekte eingereicht und rund 6.500 gefördert.

Seit Beginn der Laufzeit vor sieben Jahren haben sich die teilnahmeberechtigten Länder von den EU-Mitgliedstaaten, wozu mittlerweile auch Kroatien zählt, um die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Serbien, Montenegro, Bosnien und Herzegowina sowie Albanien erweitert.

Die Förderschienen: vielfältige Fördermöglichkeiten

Knapp ein Dutzend Fördermaßnahmen, auf vier Aktionsbereiche verteilt, zielten auf vielseitige förderbare Aktivitäten ab. Das Programm richtete sich an Gemeinden und Städte genauso wie an zivilgesellschaftliche Organisationen, Vertretungen lokaler Behörden, aber auch an Forschungseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, gemeinnützige Organisationen sowie Think-Tanks. Voraussetzung für alle Projekte war, dass sie auf transnationaler Ebene durchgeführt werden oder zumindest eine europäische Dimension aufweisen.

Aktive Bürgerinnen und Bürger für Europa
Aktion 1

Städtepartnerschaften bilden einzigartige Chancen für den Erfahrungsaustausch zu vielfältigen Themen von europäischem Interesse und ermöglichen es, den Alltag der Bürgerinnen und Bürger in anderen europäischen Ländern kennenzulernen. Städtepartnerschaften haben das Potential, das gegenseitige Verständnis unter den Bürgerinnen und Bürgern zu verbessern. Neben den Aktivitäten im Rahmen von Städtepartnerschaften wurden durch diese Aktion auch Bürgerprojekte und flankierende Maßnahmen unterstützt.

➜ *Bürgerbegegnungen im Rahmen von Städtepartnerschaften*
Bürgerinnen und Bürger werden angehalten, ihre Nachbar(inne)n in den europäischen Partnergemeinden zu besuchen, sich auszutauschen und ein Netz von Freundschaften über ganz Europa zu spannen. Dadurch sollen starke informelle und persönliche Beziehungen zwischen den Bürger(inne)n geknüpft werden.

➜ *Bildung thematischer Netzwerke zwischen Partnerstädten*
Netzwerke zwischen Partnerstädten tragen zur dauerhaften und vielfältigen thematischen Zusammenarbeit zwischen europäischen Gemeinden und Städten bei. Unterstützt wurden Konferenzen, Workshops und Bürgerbegegnungen, die sich mit aktuellen Fragen, Themen und Herausforderungen für die Partnerstädte befassten.

➜ *Bürgerprojekte*
Die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der EU-Politik und der Dialog zwischen europäischen Bürger(inne)n und den Einrichtungen der Europäischen Union sind für den Erfolg der EU fundamental. Grenzüberschreitende Projekte mit direkter Bürgerbeteiligung, die insbesondere auf lokaler Ebene agieren (z. B. Bürgergremien oder Bürgerforen), wurden in dieser speziellen Maßnahme unterstützt.

➜ *Flankierende Maßnahmen*
Dauerhafte Partnerschaften und Netzwerke, die sich explizit für das Konzept einer aktiven europäischen Bürgerschaft einsetzen, wurden gefördert. Sie sollten zur Entwicklung und Stärkung aller Projekte in den Aktionen des Programms Europa für Bürgerinnen und Bürger beitragen. Mögliche Projektaktivitäten waren beispielsweise Schulungsveranstaltungen für die Managerinnen und Manager von Städtepartnerschaften.

Aktive Zivilgesellschaft in Europa
Aktion 2

Zivilgesellschaftliche Organisationen und Forschungseinrichtungen sind für das demokratische Leben der EU von entscheidender Bedeutung, weswegen sie in ihren europaweiten Aktivitäten unterstützt werden. Konferenzen, Workshops und soziokulturelle Veranstaltungen, Radiosendungen, Studien oder Websites gehörten zu den förderbaren Projektaktivitäten, damit die Menschen in Europa gemeinsam über die europäischen Grundwerte und die Zukunft Europas debattieren, sich aktiv in das demokratische Leben in Europa einbringen und am interkulturellen Dialog teilnehmen. Es bestand die Möglichkeit der Projekt- (Unterstützung für Initiativen von Organisationen der Zivilgesellschaft) und der Strukturförderung (für Forschungseinrichtungen, die sich mit öffentlichen europäischen Politiken beschäftigen, und für Organisationen der Zivilgesellschaft auf europäischer Ebene).

Gemeinsam für Europa
Aktion 3

Dieser Aktionsbereich wurde von der Europäischen Kommission initiiert und realisiert. Es wurden Veranstaltungen mit großer Öffentlichkeitswirksamkeit und Studien durchgeführt sowie Informations- und Verbreitungsinstrumente für das Förderprogramm zur Verfügung gestellt.

Aktive europäische Erinnerung
Aktion 4

Die EU beruht auf Grundsätzen wie Freiheit, Demokratie und Wahrung der Menschenrechte. Um sich ihrer Bedeutung bewusst zu werden, ist es notwendig, sich an die Zeiten des Nationalsozialismus und des Stalinismus zu erinnern, in denen diese Grundsätze in Europa massiv verletzt wurden. Das Förderprogramm unterstützte Projekte zur Erhaltung der Stätten und Mahnmale, die mit Massendeportationen und Massenvernichtungen unter nationalsozialistischer und stalinistischer Herrschaft in Verbindung stehen, Tätigkeiten von Archiven, in denen diese Ereignisse dokumentiert sind, sowie Projekte zur Wahrung des Gedenkens an die Opfer sowie an diejenigen, die unter extremen Bedingungen Menschen vor Deportation und Vernichtung gerettet haben.

Österreichische Beteiligung am Programm

Die Teilnahme Österreichs am Programm ist über die gesamte Laufzeit sehr erfolgreich verlaufen. Von 2007 bis 2013 wurden 125 österreichische Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 4,9 Millionen Euro seitens Europa für Bürgerinnen und Bürger gefördert. 68 Projekte im Bereich der Städtepartnerschaften, 37 Initiativen von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Forschungseinrichtungen sowie 20 Projekte im Bereich „Aktive europäische Erinnerung“ wurden unterstützt. Die einzelnen Zuschüsse reichten von etwas mehr als 2.000 Euro für eine „einfache“ Bürgerbegegnung im Rahmen von Städtepartnerschaften bis zu 150.000 Euro für ein multilaterales Kooperationsprojekt im Bereich der Freiwilligentätigkeit. Aufgrund eines Pauschalsystems bei der Berechnung der Zuschüsse und des niederschwelligen Zugangs, durch den sich das Programm auszeichnete, war es auch kleinen Gemeinden und Organisationen möglich, unkompliziert und rasch einen Zuschuss für ein europäisch ausgerichtetes Vorhaben zu erhalten.

Europe for Citizens Points

In nahezu allen am Programm teilnehmenden Ländern wurden während der Programmlaufzeit Europe for Citizens Points als nationale Kontaktstellen für das Programm eingerichtet. Bereits im Jahr 2008 hat auch in Österreich der Europe for Citizens Point Austria seine Tätigkeit aufgenommen. Seine Aufgabe ist es, über das Programm zu informieren und den österreichischen Antragstellerinnen und Antragstellern während der verschiedenen Projektphasen beratend zur Seite zu stehen. Veranstaltungen und Workshops bieten darüber hinaus die Möglichkeit, wertvolle Informationen, Tipps und Tricks zu erhalten und Kontakte zu anderen Antragstellern bzw. Projektträgern und -partnern aufzubauen. Auf der Website der Kontaktstelle, www.europagestalten.at, werden außerdem österreichische Projekte vorgestellt und die aktuellen Ausschreibungen und die Auswahlergebnisse veröffentlicht.

Best of

2007 – 2013

Bürger.Nah.Versorgen

Projektträger: Gemeinde Kirchheim im Innkreis
Partner: „Kirchheimer Zukunft“ Verein für nachhaltige Dorf- und Regionsentwicklung (AT); Aldeburgh (GB): Cultural Villages of Europe; Gemeinde Bystré (CZ); Kilingi-Nõmme (EE): Development and Innovation Centre Livonia; Mellionnec (FR): Association Kreiz Breizh Villages d’Europe; Palkonya (HU): Gemeinde Palkonya; Paxos (GR): Legal Entity of „Poseidon“ Cultural Association of the Municipality of Paxos; Pergine Valdarno (IT): Gemeinde Pergine Valdarno; Porrúa (ES): Asociación Cultural Llacín; Schachdorf Ströbeck (DE): Gemeinde Schachdorf Ströbeck; Tommerup (DK): Kulturlandsbyforeningen Tommerup; Wijk aan Zee (NL): Stichting Cultureel Dorp van Europa

Laufzeit: 01.01.2010 – 31.12.2011
EU-Fördersumme: € 141.174,80

Kirchheim im Innkreis ist Mitglied der „Foundation of Cultural Villages of Europe“. Ziel der internationalen Organisation ist die Förderung des dörflichen Lebens und der ländlichen Entwicklung. 2010 feierte die oberösterreichische Gemeinde ihr 900-jähriges Bestehen und fungierte gleichzeitig als Europas Kulturdorf 2010. Dabei stand das Jahresthema „Bürger.Nah.Versorgen“ im Vordergrund.

Nahversorgung ist eine der zentralen Fragestellungen für Gemeinden in Europa – besonders kleine Gemeinden in den ländlichen Regionen Europas sind von mangelnder Nahversorgungsqualität und damit verbundener verminderter Attraktivität betroffen. Dieses Thema wurde vom Gemeindenetzwerk „Bürger.Nah.Versorgen“ aufgegriffen, in einer Serie von sechs Veranstaltungen mit den Partnergemeinden aus zwölf EU-Ländern vertieft und im Rahmen einer umfassenden Kommunikationsstrategie den Entscheidungsträgerinnen und -trägern für regionale und EU-Politiken übermittelt. Bei einem weiteren Event im Rahmen dieses Projekts wurden Town-Twinning-Abkommen unterzeichnet.

Mehr als 680 Bürgerinnen und Bürger aus zwölf Gemeinden und ebenso vielen EU-Ländern fanden über das Projekt zu direktem Austausch zum Themenbereich

Nahversorgung. Das Thema Nahversorgung ist für die meisten Dörfer von sehr großer Bedeutung, weil in den ländlichen Regionen die Nahversorgung mit Lebensmitteln, aber auch mit Kulturprogrammen und sozialen Diensten mangelhaft ist. Zur Vermeidung einer Abwanderung in die Städte ist es unabdingbar, kleine Gemeinden für deren Bevölkerung attraktiv zu erhalten. Das Projekt „Bürger.Nah.Versorgen“ hatte genau diese Problematik von geografisch benachteiligten Regionen zum Thema. Dabei wurde das Thema Nahversorgung anhand der Schwerpunktthemen „Abfallwirtschaft besonders unter dem Aspekt des Recyclings“, „Intergenerationen-Dialog“, „Nahversorgung im ländlichen Raum ab 2014“, „Landwirtschaft“ und „Lokale Produkte und bewusstes Einkaufen als Chance für die Entwicklung der Dörfer“ diskutiert. In den verschiedenen Events wurden Lösungsansätze erarbeitet, die von den teilnehmenden Gemeinden aufgegriffen und weiterverfolgt werden sollen. Zur Sicherung des Nahversorgungsnetzwerkes bzw. zur Fortsetzung der Internationalisierung und von Europas Zusammenarbeit der Europäischen Kulturdörfern wurde eine Task-Force-Gruppe gegründet, die gemeinsam ein strategisches Grundlagenpapier, „Cultural Villages 2020“, erarbeitet hat, wodurch die Zukunft der Kulturdörfer bis 2020 gesichert ist.

Neben dem Fachaustausch für die kommunale Weiterentwicklung boten die Veranstaltungen auch Raum für kulturellen Austausch. Aktivitäten wie z. B. der „Europamarkt“ wurden in das Programm mit aufgenommen, um breiteren Personengruppen Zugang zum internationalen Austausch zu ermöglichen. In Kirchheim fand viermal ein Europamarkt statt, bei dem regionale und internationale Produkte angeboten wurden. Jedes Dorf präsentierte künstlerische Beiträge wie Tänze, Theaterstücke oder Gesangsaufführungen. Die Europamärkte boten die Möglichkeit des Zusammentreffens von Menschen aus unterschiedlichen Ländern, wobei deutlich wurde, wie einfach Völkerverständigung durch Kultur und Dialog sein kann. Die Bevölkerung hat diese Angebote mit Begeisterung angenommen, und es konnten bei diesen Märkten über 4.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt werden. Viele persönliche Freundschaften entstanden, die zu einem friedvollen Miteinander – und in der Folge zu einem friedlichen Europa – beitragen.

Fotos: Fotoclub Kirchheim

Persönlicher Kommentar

Die Erhaltung der Lebensqualität in den Dörfern und die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums stehen im Mittelpunkt des Gemeindenetzwerkes „Bürger.Nah.Versorgen“. Im Rahmen des Projekts konnten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger viel über die angesprochenen Thematiken erfahren, aktiv ihre Meinung zu bestimmten Themen und Sachverhalten beisteuern und sich mit Menschen anderer Nationalitäten austauschen. Jedes Land hat einen anderen Zugang, mit Problemen umzugehen (z. B. Abwanderung der Jugend aus den Dörfern, fehlende Nahversorgung, fehlende Arbeitsplätze, Bauernsterben etc.). Der Austausch von Erfahrungswerten aus den einzelnen Dörfern stellt eine neue Möglichkeit zur Bewältigung der „dörflichen Probleme“ dar und kann durch Kooperation der Partnergemeinden zu einer positiven Entwicklung der jeweiligen Dörfer beitragen.

Hans Hartl,
Bürgermeister a. D.

Bürgerbeteiligung bei Innovationsprozessen in ländlichen Kommunen

www.zukunftsorte.at/
creativevillages

Projektträger: Gemeinde Zwischenwasser
Partner: Bled (SI), Hinterstoder (AT), Illingen (DE), Marianka (SK), Moosburg (AT)

Laufzeit: 01.08.2012 – 31.07.2014
EU-Fördersumme: € 87.000,–

Viele ländliche Gemeinden wissen, dass sie für ihre Bürgerinnen und Bürger nur dann eine attraktive Lebensumgebung bleiben, wenn sie neue Lebensqualitäten schaffen und sich mit zeitgemäßen Formen des Wohnens, des Wirtschaftens, der Bildung, des Tourismus oder des kulturellen Angebots auseinandersetzen. Und sie erkennen, dass eine lern- und innovationsfreundliche Lebensumgebung ihr Standortvorteil der Zukunft ist.

Für erfolgreiche Innovationsprozesse in ländlichen Kommunen bedarf es unter anderem:
➜ einer intensiven Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen, den Ressourcen und dem kreativen Potential der eigenen Bürgerinnen und Bürger;
➜ der Impulse von externen Expertinnen/Experten und Bürgerinnen/Bürgern aus anderen Kontexten, die in ähnliche Prozesse involviert sind oder waren;
➜ der Beschäftigung mit Best-Practice-Beispielen aus dem In- und Ausland.

Mit diesen Aspekten befasst sich dieses Projekt. Gemeinsam mit dem Verein Zukunftsorte (www.zukunftsorte.at) soll ein intensiver Austausch zukunftsorientierter Kommunen in Mitteleuropa angestoßen und nachhaltig aufrechterhalten werden.

Die Veranstaltungen im Rahmen des Projekts befassen sich mit brennenden Themen des ländlichen Raums. Die Veranstaltergemeinden sind selbst Vorreiter bei ihrem Veranstaltungsthema und können am Veranstaltungsort lebendiges Anschauungsmaterial präsentieren:
➜ Baukultur und Energieeffizienz in ländlichen Gemeinden (Zwischenwasser),

➜ kreative Bürgerinnen und Bürger + kreative Wirtschaft (Hinterstoder),
➜ Zukunftsmodelle der Bildung in ländlichen Gemeinden (Moosburg)
➜ Leerstandsbewältigung durch Innovationsprozesse (Illingen)

Erfolgreiche Beispiele motivieren erfahrungsgemäß viele Menschen, die Zukunftsentwicklung in der eigenen Umgebung selbst in die Hände zu nehmen. Sie werden zu eigenen Ideen inspiriert und sehen, dass es einen Sinn hat und obendrein Spaß macht, sich selbst in kreative und politische Prozesse einzubringen.

Es soll verdeutlicht werden, dass das freiwillige Engagement für die Interessen der Kommune bzw. der Region zu einer Verbesserung der eigenen Lebensqualität führt. Gruppen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus unterschiedlichen kulturellen Umgebungen und mit einer möglichst großen Kompetenzenvielfalt sollen gemeinsam mit Expertinnen und Experten Handlungsoptionen für konkrete Problemstellungen in den Gemeinden entwickeln. Kommunikationsplattformen, die über die Veranstaltungen hinaus den Dialog in diesen Gruppen ermöglichen, werden aufgebaut.

Persönlicher Kommentar

Eine Qualität kleiner Kommunen – wie der Partnergemeinden dieses Projekts – ist, dass die Beiträge einzelner Bürgerinnen und Bürger zu einem Veränderungsprozess einen *sichtbaren* Unterschied machen. Dennoch verlassen junge, engagierte Leute den ländlichen Raum auf der Suche nach *Urbanität.* Urbanität ist jedoch nicht nur in der Stadt zu Hause. Sie wurde von Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Projekts unter anderem mit Begriffen wie *Vielfalt, Toleranz und Offenheit* (gegenüber Neuem oder Fremdem), *hoher Dichte von Talenten und Ideen,* Vorhandensein von *Freiräumen zum Experimentieren und Entwickeln* umschrieben.

Die Möglichkeit, Freude an der Bürger(innen)beteiligung zu wecken bzw. zu stärken, ihre Sinnhaftigkeit mit gelungenen Beispielen zu untermauern sowie durch die Kooperation mehrerer über ihren Tellerrand schauender Gemeinden die beschriebenen Formen der Urbanität herzustellen – das ist das, was dieses Projekt für uns so wertvoll macht.

Dipl.-Ing. Christof Isopp, Projektleiter

Fotos: Zukunftsorte

Freiwilligenarbeit gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz

Projektträger: Städtepartnerschaftsverein Prato-Ebensee
Partner: Prato (IT), Zawiercie (PL)
Teilnehmer: Schülerinnen und Schüler der Stadt Zawiercie/Polen mit Lehrerinnen und Lehrern sowie der Zeitzeuge Ladislaus Zuk;
Mitglieder der Gruppe ANED/Prato (IT), Mitglieder des Vereins AURORA und Vertreterinnen und Vertreter der Pfarre St. Lucia/Prato sowie Mitglieder des Städtepartnerschaftsvereins Ebensee-Prato aus Prato;
eine kleine Gruppe politischer Mandatarinnen und Mandatare (6 Personen) der Städte Zawiercie und Prato sowie der Provinz Prato;
am Projekt selbst waren außerdem Vertreterinnen und Vertreter aus den Vereinen der Städtepartnerschaften Ebensee und Prato sowie des Vereins Frauenforum Salzkammergut, Vertreter(innen) der Pfarren Ebensee und Prato sowie Vertreter(innen) der Sportvereine beteiligt.

Laufzeit: 05. – 09.05.2011
EU-Fördersumme: € 14.707,85

Das Projekt mit dem Titel *„Freiwilligenarbeit gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz“* sollte der generellen europäischen Themenstellung gemäß einerseits unterschiedliche Formen des ehrenamtlichen Engagements in den Partnerländern herausarbeiten und damit andererseits auch Anregungen für die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer bringen. In der Vorbereitungsphase wurden die notwendigen Kontakte zu den Partnern hergestellt, die grundsätzlichen Fragen in Zusammenhang mit der Thematik präzisiert und damit die Grundlagen für die Aufarbeitung in Form eines Workshops geschaffen.

Der *6. Mai 2011* stand ganz im Zeichen des Symposiums. Nach einer kurzen generellen Betrachtung der Freiwilligenarbeit in Europa, in Österreich, in Oberösterreich und in der Marktgemeinde Ebensee wurden von den teilnehmenden Ländervertreterinnen und -vertretern Schwerpunkte und Werte dieser Thematik an konkreten Beispielen in der jeweiligen Muttersprache

mit Übersetzung präsentiert. Fortgesetzt wurde der Tag mit den von Jugendlichen der Pfarre Ebensee gestalteten „Stationen des Bedenkens", die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Prato, Zawiercie und Ebensee die Grausamkeiten des NS-Regimes veranschaulichen sollten. Abgeschlossen wurde der Arbeitstag mit einer Abendveranstaltung mit dem Titel „Europa im Zeichen des Ehrenamtes", in der die Ergebnisse des Symposiums der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Erfolgreich als Experiment war auch die kulinarische Präsentation der Partnerstädte.

Der *7. Mai 2011* stand im Zeichen der 66. Internationalen Gedenkfeier zur Befreiung des KZ Ebensee, die durch den Partnerschaftsverein mitgestaltet und mitorganisiert wurde. Am Nachmittag stand ein Besuch im Zeitgeschichte Museum Ebensee auf dem Programm, bei dem den meist jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Auswirkungen von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz nahegebracht wurden.

Besonderes Highlight und auch eine andere Art des freiwilligen Engagements war eine sportliche Aktivität: ein Fußballspiel zwischen Ebenseer Jugendlichen und einem Team aus Prato, bestehend aus Spielern mit psychischen Problemen und Einschränkungen (Gruppe Aurora).

Am *8. Mai 2011* stand ein gemeinsamer Besuch der Befreiungsfeiern in Mauthausen auf dem Programm, wobei in demonstrativer Form der Friedensaspekt durch die teilnehmenden Jugendlichen transportiert wurde. Den Tag beschloss eine abendliche Veranstaltung zum Europatag, in der zusammenfassend die Aspekte der Städtepartnerschaft als Beitrag zu den Grundwerten der Europäischen Union sowie die ehrenamtliche Tätigkeit vor allem im Hinblick auf Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz angesprochen wurden. Das positive Feedback aller an dem Projekt Beteiligten, das Engagement der einzelnen Ländervertreterinnen und -vertreter sowie die interessante Vielfalt der Formen der freiwilligen Bürger(innen)beteiligung bestätigten den Organisatoren die Richtigkeit der Projektkonzeption.

Persönlicher Kommentar

Das Projekt bedeutet mir persönlich sehr viel, weil sich eine mir vorher nicht gekannte Vielfalt von Initiativen in den Partnerländern eröffnete. Seit dieses Projekt stattfand, gibt es immer wieder einen Austausch gedanklicher Art zwischen den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern, um diese Thematik in den Partnerländern weiter zu verfolgen. Aufgrund der in unserer Gemeinde und unserem Land wichtigen Thematik bin ich noch immer davon überzeugt, dass wir dieses Projektthema gut gewählt haben und es stets im Auge behalten sollten.

Sepp Piontek, Vorstandsvorsitzender des Städtepartnerschaftsvereins Prato-Ebensee

Fotos: Sepp Piontek

Kein schöner Land

Projektträger: Verein zur Förderung des Murauer Stadtmuseums
Partner: REGIONALE GesmbH, Stadtgemeinde Murau,
Gemeinde Laßnitz bei Murau, Gemeinde Triebendorf, Gemeinde Stolzalpe

Laufzeit: 22.06. – 22.09.2012
EU-Fördersumme: € 40.000,–

Die im Stadt- und Handwerksmuseum Murau präsentierte Ausstellung „Kein schöner Land“ gliederte sich in zwei Bereiche.

Zum einen zeigte eine umfangreiche Fotodokumentation die Stadt Murau während der NS-Zeit. Die Stimmung jener Epoche wurde anhand facettenreicher Erinnerungsfragmente der Murauer Bevölkerung transportiert. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen berichteten dabei über ihre persönlichen Erfahrungen, Wahrnehmungen und Stimmungslagen und zeigten die Breite des bis in die Gegenwart Erinnerten und Tradierten.

Zum anderen dokumentierte die Ausstellung Schicksale verschiedener Opfergruppen, die in direktem Zusammenhang mit Murau stehen:

➜ die Entrechtung und Vertreibung jüdischer Familien aus Murau;
➜ die Deportation und Ermordung der im Zwangsarbeitslager Triebendorf (im Gemeindegebiet Laßnitz gelegen) internierten Sinti und Roma;
➜ die in Murau eingesetzten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter;
➜ NS-„Euthanasie“ in Murau.

Die für diese Schau geleistete Grundlagenforschung wurde dabei zum inhaltlichen Ausgangspunkt für drei weitere Teilprojekte, die als Vertiefung und Erweiterung einzelner Ausstellungsschwerpunkte gelesen werden können.

So führte der Film „Murau Montevideo“ von Robert Schabus zur 1938 aus Murau vertriebenen jüdischen Familie Reitmann in Uruguay, während das Hörstück „Das kannst du vergessen“ von Ludwig Laher fest in Murau verankert blieb und sich mit den lokalen Erinnerungsdiskursen zur NS-Geschichte auseinandersetzte. Ergänzend wurde der öffentliche Raum zu einer Landschaft der Erinnerung: Mit Erinnerungsmerkmalen unterschiedlichster Natur kennzeichneten die Künstlerin Larissa Aharoni sowie die Künstler Wolfram Kastner und Ernst Logar spezifische Orte des historischen Geschehens und machten auf diese Weise bis dato Unsichtbares sichtbar.

Die Broschüre „Kein schöner Land – NS-Opfer in Murau“ (verfasst von Uli Vonbank-Schedler und Werner Koroschitz) dokumentiert das Ausstellungsthema.

Persönlicher Kommentar

Bei der Thematisierung der NS-Zeit in einer Kleinstadt wie Murau fällt, anders als in einer Großstadt, die Anonymität von Opfern und Tätern weg. Das führt zu einem unvergleichlich höheren Maß an Involviertheit und Betroffenheit der Bevölkerung und birgt bis heute entsprechendes Konfliktpotential.

Nichtsdestotrotz ist die Aufarbeitung dieser Zeit und der mit ihr im Zusammenhang stehenden Symptomatik unverzichtbar, um heute ähnliche Tendenzen und Mechanismen zu erkennen und entsprechend reagieren zu können.

Zumal Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nicht mehr lange zur Verfügung stehen werden, ist es umso wichtiger, die Erinnerung der noch Lebenden aufzuzeichnen und vor allem den jungen Menschen näherzubringen.

Mag. Alfred Baltzer und
Mag. Uli Vonbank-Schedler

Fotos: Nikola Milatovic

After the traces of our neighbors: Jews in Bosnia and Herzegovina and the Holocaust

Projektträger: Österreichische Akademie der Wissenschaften
Partner: Universität Wien, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht (AT), Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Staatswissenschaften (AT), Universität Tuzla, Philosophische Fakultät (BA), Erinnern.at (AT), Archiv des Kantons Tuzla (BA), Institut für Geschichte, Sarajevo (BA), La Benevolencija, Sarajevo (BA), Gesellschaft der Bediensteten in den Archiven des Kantons Tuzla (BA), Mittelschule (Gymnasium) „Musa Ćazim Ćatić“, Kladanj (BA), Mittelschule (Gymnasium) „Milorad Vlačić“, Vlasenica (BA)

Laufzeit: 01.12.2013 – 31.03.2015
EU-Fördersumme: € 59.924,–

Das Projekt „After the traces of our neighbors: Jews in Bosnia and Herzegovina and the Holocaust“ ist eine Kooperation zwischen Österreich und Bosnien und Herzegowina. Die Projektidee wurde aus einer Initiative der jungen bosnisch-herzegowinischstämmigen Wissenschaftlerin DI Mag. Anisa Hasanhodžić mit Unterstützung von Dr. Heidemarie Uhl als Projektleiterin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften entwickelt. Neben der Österreichischen Akademie der Wissenschaften als Antragsteller nehmen noch zehn weitere Forschungs-, Kultur- und Bildungsinstitutionen aus diesen Ländern an dem Projekt teil.

Ziel des Projekts ist es, die bislang nicht präsente Geschichte der jüdischen Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina im kollektiven Bewusstsein zu verankern und für die Vermittlung an eine breite Öffentlichkeit, insbesondere an die junge Generation, aufzubereiten. Das materielle und immaterielle jüdische Erbe in den ausgewählten Städten in Bosnien und Herzegowina, das im Holocaust größtenteils unwiederbringlich zerstört wurde und danach aus der Geschichte und dem Gedächtnis verschwand, wird mit diesem Projekt erstmals zugänglich gemacht.

Das Projekt umfasst verschiedene Aktivitäten, um unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen, darunter die Publikation eines Buches in englischer und bosnischer Sprache und die Umsetzung von „Holocaust Education“ im Bildungssystem von Bosnien und Herzegowina. Dabei wird erstmals in Bosnien und Herzegowina das

Thema Holocaust als Wahlfach auf universitärer Ebene angeboten, und zwar an der Philosophischen Fakultät der Universität Tuzla. In den Gymnasien in Kladanj und Vlasenica wird „Unterricht über den Holocaust“ (Holocaust Education) durchgeführt – auch das ist ein Pilotprojekt in Bosnien und Herzegowina. Der Zielsetzung des Projekts, der Vermittlung der Geschichte der Juden in Bosnien und Herzegowina, dienen weiters die Fotoausstellung „Lost in the Holocaust: Jewish Neighborhoods in Bosnia and Herzegovina“ in Sarajevo sowie Buch- und Projektpräsentationen in Österreich und in Bosnien und Herzegowina.

Das Projektkonzept verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, indem es die Geschichte der Juden in Bosnien und Herzegowina mit gegenwärtigen Konzepten und Praxisformen des Multikulturalismus und den europäischen Werten verbindet und diese Werte einer breiten Öffentlichkeit in Bosnien und Herzegowina und auf europäischer Ebene vermittelt. Insofern verbindet sich die aktive öffentliche Erinnerung an die jüdischen Nachbarn und Opfer des Holocaust in Bosnien und Herzegowina mit dem Auftrag und der Verantwortung, eine bessere Zukunft zu gestalten.

After the traces of our neighbors: Jews in Bosnia and Herzegovina and the Holocaust

Persönlicher Kommentar

Der Holocaust ist im 21. Jahrhundert zu einem transnationalen europäischen Gedächtnisort geworden. Eine neue „generation of memory" engagiert sich in der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Erinnerungsarbeit – mit dem Ziel, die vielfach vergessenen Opfer des nationalsozialistischen Verfolgungsapparats in die gesellschaftliche Erinnerung zu integrieren. Insofern ist diese Kooperation zwischen Österreich und Bosnien und Herzegowina auch ein Zukunftsmodell für eine transnationale europäische Gedächtniskultur.

Projektleiterin Dr. Heidemarie Uhl, Historikerin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Persönlicher Kommentar

Über den Holocaust erfährt man zur Zeit nichts in den Schulen Bosniens und Herzegowinas. Daher ist es sehr wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler darüber unterrichtet werden und dass sie mit den Erkenntnissen über die jüdische Verfolgung im Zweiten Weltkrieg dann auch mehr über die menschlichen Werte, Opfer und Beziehungen lernen, was für die gesellschaftliche Entwicklung der jungen Menschen in dieser Transitions- bzw. Nachkriegsperiode wesentlich ist.

Dr. Eli Tauber, Kulturberater der jüdischen Kultusgemeinde Bosniens und Herzegowinas

Persönlicher Kommentar

Diese Art von Projekten ist, besonders in Bosnien und Herzegowina, notwendig und hat besondere Bedeutung für die Studierenden in unserem Land. Einerseits werden damit die Wissenslücken in Bezug auf den Holocaust überbrückt, und andererseits wird das verbreitete Wissen zur Holocaust-Erinnerungsarbeit in Bosnien und Herzegowina beitragen.

Dr. Izet Šabotić, Geschichtsprofessor an der Universität Tuzla und Direktor des Archivs des Kantons Tuzla

Fotos: Davor Ilinčić

Biographien und Postkarten von Wiener Jüdinnen und Juden im Ghetto Litzmannstadt 1941–1944

Projektträger: Verein ARGE grenzenerzaehlen, Wien
Partner: Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung der Universität Klagenfurt am Standort Wien (AT); Państwowe Archiwum w Łodzi – Staatliches Archiv, Łódź (PL); Instytut Tolerancji w Łodzi – Institut für Toleranz, Łódź (PL); Forschungszentrum für historische Minderheiten, Wien (AT); Kanzlei – Internationaler Verein für Wissenschaft und Kultur, Wien (AT); Institut für Konfliktforschung, Wien (AT), Jüdisches Museum, Wien (AT); Hannelore Steinert M.A., Düsseldorf (DE)

Laufzeit: Jänner 2014 – Juni 2015
EU-Fördersumme: € 92.500,–

70 Jahre nach der Räumung des Ghettos Litzmannstadt im August 1944 gestalten Institutionen in Łódź und Wien gemeinsam eine Ausstellung. Sie ist etwa 5.000 jüdischen Österreicherinnen und Österreichern gewidmet, die unter der NS-Diktatur zwischen 15. Oktober und 2. November 1941 vom Wiener Aspangbahnhof nach Radegast, dem Bahnhof von Łódź, verschleppt wurden. Im bereits überfüllten Ghetto Litzmannstadt wurden sie unter unvorstellbaren Bedingungen untergebracht. Es herrschte Hunger, viele überlebten den ersten, extrem kalten Winter nicht. Im Mai 1942 wurden mehr als 3.000 von ihnen ins Vernichtungslager Kulmhof (Chełmno) gebracht und ermordet. Unter dem Druck der anrückenden Roten Armee wurde das Ghetto im August 1944 geräumt. Wer bis dahin überlebt hatte, wurde nach Auschwitz deportiert. Nur 34 der aus Wien nach Litzmannstadt verschleppten Menschen erlebten die Befreiung.

Fünfzehn Lebensgeschichten, zahlreiche Dokumente aus der Ghettoverwaltung und Fotografien aus dem Ghetto sollen für ein breites Publikum in Wien und Łódź in Form einer Ausstellung und eines Gedenkbuches zugänglich gemacht werden. Erstmals werden darin auch Postkarten der Wiener Verschleppten dokumentiert und veröffentlicht. Rund 3.200 Nachrichten an Verwandte, Freunde, Nachbarn in Wien und anderen Städten Europas befinden sich in Form von Postkarten im Staatlichen Archiv von Łódź.

Unter anderen werden die Lebensgeschichten von Hella Fixel und Grete Stern,

Grete Stern,
geb. Feldsberg,
und Hella Fixel
wurden im Oktober
1941 mit ihren
Familien ins Ghetto
Litzmannstadt
verschleppt.

Ankunft im Ghetto
Litzmannstadt,
Łódź, Polen,
Oktober/November 1941.

Abtransport des
Gepäcks von
Deportierten
in der Kleinen
Sperlgasse in
Wien, 1941.

Fotos: Staatliches Archiv Łódź, Privat, DÖW

zwei damals etwa zwanzigjährigen Frauen aus Wien, erzählt. Sie handeln von Überlebensstrategien im Ghetto, lebensrettenden Zufällen, Unterstützung durch polnische jüdische Gefangene, Arbeitsalltag im Ghetto. Beide Frauen verlieren alle ebenfalls deportierten Familienangehörigen. Auf sich allein gestellt, lernen sie einander im Viehwaggon, in dem die SS sie nach Auschwitz transportiert, kennen.

Mit Grete Stern und Hella Fixel, die beide das Ghetto, Auschwitz und die Zwangsarbeit in den Kruppwerken überlebt haben, wurden und werden, solange es die Gesundheit der beiden hochbetagten Damen erlaubt, biographische Interviews geführt. Sie geben Zeugnis von Erlebnissen, die „eigentlich unbeschreibbar“ sind und für Außenstehende niemals in ihrer Gesamtdimension erfassbar sein werden. „Es war eine Atmosphäre, die man nicht schildern kann. Man kann sie nicht filmen, und man kann sie nicht erzählen“ (G. Stern, Jg. 1920, im Jänner 2013). Die Gespräche mit den beiden Damen werden als Video- und Tonaufzeichnungen im Rahmen der Ausstellung gezeigt und als Textbeitrag im Gedenkbuch veröffentlicht.

Im Sinne von „Niemals vergessen“ wollen wir vor allem junge Menschen und Schulklassen mit der Ausstellung ansprechen und sie dabei begleiten.

Biographien und Postkarten von Wiener Jüdinnen und Juden im Ghetto Litzmannstadt 1941–1944

Persönlicher Kommentar

An Opfer, deren Lebensgeschichten man kennenlernt, kann man sich konkret erinnern. Sie werden Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Lebendige europäische Gedenkkultur unterstützt uns als Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union, hinzusehen und Stellung zu beziehen, wenn anderen Unrecht geschieht. Sie stärkt unser politisches Bewusstsein, gemäß den gemeinsamen europäischen Werten antisemitischen, rechtsextremen und nationalistischen Aktivitäten entgegenzutreten.

Wir sehen dieses Projekt in engem Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr der Bürgerinnen und Bürger 2013, mit der gemeinsamen Verantwortung, für die Grundrechte aller in Europa lebenden Menschen einzutreten, mit der Verpflichtung, im Gedenken an all jene, denen aus rassistischen Gründen sämtliche Bürgerrechte, ja selbst Menschenrechte abgesprochen worden waren, aktiv an europäischer Politik teilzunehmen.

Dr.in Angelika Brechelmacher,
Projektleiterin

Developing Education at Memorial Sites

Projektträger: erinnern.at
Partner: KZ-Gedenkstätte Mauthausen (AT), KZ-Gedenkstätte Dachau (DE), University of London (UK), Universität Flensburg (DE), Anne Frank Huis (Anne-Frank-Haus)/Reinwardt Academie (NL)

Laufzeit: Jänner 2013 – Oktober 2014
EU-Fördersumme: € 100.000,–

Der Zweite Weltkrieg verheerte Europa. Nationalistischer Extremismus sowie faschistische und rassistische Politik zerstörten so viel von dem, wofür sich Europäer über Jahrhunderte eingesetzt hatten. Die Gräueltaten, an denen Millionen von Europäern mitwirkten, indem sie Millionen anderer Europäer verfolgten, ermordeten und so zu Opfern machten, untergruben die Tradition der Aufklärung, die einer stetigen Entwicklung des Konzepts der Menschenrechte und deren Schutz verpflichtet war.

Nach dem Ende des Krieges wurden Gedenkstätten errichtet. Obwohl Gedenkstätten seit 1945 durch verschiedene Phasen gegangen sind, kann man im Nachhinein sagen, dass sie eine wichtige Rolle in der Verarbeitung der traumatischen Ereignisse sowie der psychischen und moralischen Verwüstung in der europäischen Gesellschaft nach 1945 spielen. Durch die Trauer über die schmerzhaften Ereignisse und das Verständnis für deren Entwicklung scheinen die Gedenkstätten der Gesellschaft einen Platz zu bieten, an dem sie ihre Verantwortung für diese erschütterten moralischen Normen wiederherstellen kann. Die Gedenkstätten haben eine Vielzahl von Rollen. Sie gedenken der Toten und des Leids der Gefangenen in Form von tatsächlichen oder virtuellen Grabstätten und Denkmälern sowie anhand von Gedenkfeiern und Zeremonien. Zusätzlich sind Gedenkstätten auch bewährte Lernorte, welche die Öffentlichkeit auffordern, die historischen Überreste zu betrachten und erläuternde Ausstellungen zu besuchen, die bestrebt sind, die Ereignisse zu entschlüsseln.

Die Abbildung der NS-Gräueltaten berührt weitgehend ungelöste Fragen. Wie können traumatische Ereignisse dargestellt werden?

Wie lässt sich die Darstellung von Gräueltaten in Lernprozesse integrieren, und wie sollen diese strukturiert sein, dass sie eine positive zivilisatorische Wirkung auf die Lernenden und die Gesellschaft insgesamt haben? In anderen Worten, wie kann das Lernen über den Holocaust zu einem Lernen für Menschenrechte führen? Obwohl viele Millionen Menschen und vor allem viele Jugendliche im schulischen Zusammenhang jährlich an Gedenkstätten und durch die dortige Bildungsarbeit mit den NS-Grausamkeiten konfrontiert werden, wird vergleichsweise wenig in die Entwicklung von Bildungsangeboten investiert, die auf die oben formulierten Fragen Bezug nehmen.

Der Diskurs darüber scheint zwiegespalten, zumal Themen wie Holocaust-Bildung und Menschenrechtsbildung oft als sich gegenseitig ausschließende Optionen diskutiert werden. An der KZ-Gedenkstätte Mauthausen wurden in den letzten Jahren interaktive Lehrmethoden entwickelt, die sowohl auf historischen wie auch auf pädagogischen Diskursen basieren. Sie zeigten, dass diese Diskurse sich durchaus ergänzen können, anstatt sich gegenseitig auszuschließen. Darüber hinaus führt dieser Ansatz zu viel tieferen Einsichten, sowohl hinsichtlich der geschichtlichen Ereignisse als auch im Hinblick auf Fragen der Menschenrechte.

Erfahrungen, die mit der Entwicklung des pädagogischen Konzepts (veröffentlicht im „Gedenkstättenrundbrief“ vom August 2011) wie auch bei umfangreichen Schulungen von Vermittlungspersonal an der Gedenkstätte gesammelt werden konnten, zeigen, dass durch die Einbeziehung der Besucherinnen und Besucher sowohl die Geschichte als auch die Topographie der Gedenkstätte entschlüsselt werden können. Um dies zu erreichen, hat das pädagogische Team an der Gedenkstätte Mauthausen eine partizipative, interaktive Methode entwickelt mit dem Ziel, einen angemessenen Rahmen für den Austausch mit bzw. unter den Besucher(inne)n über die Bedeutung der historischen Ereignisse anzubieten.

Diese interaktive Methode ist, obwohl sie in Mauthausen mit Zehntausenden von Besucher(inne)n regelmäßig verwendet wird, noch immer in einer sehr frühen Phase. Das Ziel des hier vorgestellten Projekts ist es, das Erfahrungsspektrum zu erweitern, die Möglichkeiten der angewandten Methoden auszuloten und ihre Implementierung entsprechend zu unterstützen. Das Projekt konzentrierte sich hauptsächlich auf zwei Themen, nämlich zum einen auf die Entwicklung des theoretischen Konzepts sowie praktischer Methoden für den Besuch von Gedenkstätten, zum anderen auf Konzepte und Strukturen für die Ausbildung und Unterstützung des Vermittlungspersonals an der Gedenkstätte. Die pädagogische Arbeit in Mauthausen wurde Ende März 2012 in einem dreitägigen Workshop, organisiert von der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA), einer kritischen Überprüfung unterzogen. Eine Gruppe von Expertinnen und Experten aus verschiedenen Disziplinen, Institutionen und Ländern begleitete Jugendgruppen bei ihrem Rundgang durch die Gedenkstätte, diskutierte die Konzepte und gab umfangreiches Feedback. Das hier beschriebene Projekt setzt gewissermaßen diesen Workshop der FRA fort.

Persönlicher Kommentar

In dem Projekt „Developing Education at Memorial Sites“ kooperieren internationale Expert(inn)en mit dem pädagogischen Team sowie Vermittlerinnen und Vermittlern der Gedenkstätte Mauthausen. Das gemeinsame Lernen hat sich als sehr bereichernd herausgestellt. Die Vermittler(innen) präsentierten neue Ideen für verschiedene Stationen des Gedenkstättenrundgangs, und erfahrene Expert(inn)en wie z. B. Paul Salmons (University of London) halfen neue Erzählungen zu entwickeln, die sich mit Themen wie dem Sichtbarmachen von verborgenen Geschichten beschäftigen. Auch bei der Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen und Konzepten für die tägliche Vermittlungsarbeit sind Fortschritte zu verzeichnen. Mit Hilfe des Sozialpsychologen Christian Gudehus sind wir gerade dabei, ein Evaluierungsmodell zu entwickeln.

Yariv Lapid, Projektleiter

Fotos: Verein erinnern.at

Orte der Erinnerung – im Hier und Heute

Projektträger: Verein GEDENKDIENST
Partner: Gedenkstätte Terezín/Theresienstadt (CZ), Jüdisches Museum Vilnius (LT), Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (DE), Fritz Bauer Institut Frankfurt am Main (DE), Österreichische Akademie der Wissenschaften (AT), Zentrum für Menschenrechtsbildung, PHZ Luzern (CH)

Laufzeit: 01.01.2012 – 31.12.2012
EU-Fördersumme: € 28.000,–

Eine nachhaltige Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Holocaust ist nur über individuelle und persönliche Zugänge möglich. Das Projekt „Orte der Erinnerung – im Hier und Heute“ hat ein fundiertes Programm historisch-politischer Bildung für Jugendliche erarbeitet, das diese Bedingung zur Priorität erklärt: Die Konfrontation mit den zeitgeschichtlichen Spuren der NS-Verbrechen am Ort und der Austausch über Perspektiven auf Geschichte begünstigen eine gemeinsame Lernerfahrung, die an das Vorwissen von Jugendlichen produktiv anknüpft und individuelle Positionierungen und Erzählungen erlaubt.

So haben wir beispielsweise mit Schülerinnen und Schülern aus Österreich und Tschechien Ende Oktober, Anfang November 2012 zusammen mehrere Tage sowohl über die Geschichte des Ortes Theresienstadt/Terezín als auch über seine aktuelle Relevanz geforscht und diskutiert. Anhand pädagogisch-didaktischer Instrumentarien wie einer wechselseitigen „Spurensuche“ in gemischten Teams vor Ort, der Arbeit mit biografischem Material (zu Opfern, Täterinnen/Tätern und Zuseherinnen/Zusehern), einer Ausstellungsanalyse sowie einer Kleingruppenarbeit und Präsentation ihrer Ergebnisse konnten vielfache Zugänge zum Ort und seiner Nachgeschichte eröffnet und vertieft werden.

Insgesamt wurden im Projekt 17 mehrtägige Studienfahrten zu beziehungsweise Jugendbegegnungen an Erinnerungsorten und Gedenkstätten wie Auschwitz, Theresienstadt, Vilnius, Budapest und Orten innerhalb Österreichs durchgeführt.

Das Projekt hatte zwei konzeptionelle Kernfragen, die wir im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen, aber ebenso in der Interaktion auf Studien-

fahrten und Jugendbegegnungen diskutiert und weiterentwickelt haben: die Chancen und Grenzen von Menschenrechtsbildung an Gedenkstätten und die Perspektive einer transnationalen, europäischen Erinnerung.

Orte der Erinnerung – im Hier und Heute hat eine transnationale Orientierung der Lerninhalte und des Lernformats in Bezug auf die Erinnerung an den Nationalsozialismus erarbeitet: mit dem Anspruch, sowohl Geschichte als auch Nachgeschichte des Nationalsozialismus mit Vermittlungsinstrumentarien für Jugendliche und junge Erwachsene zugänglich und beurteilbar zu machen und in ihrer Relevanz für die politische Bildung aufzuzeigen. Denn wenn die Kriterien und Aushandlungsstrategien von Geschichtsinterpretationen selbst zum Gegenstand der Vermittlungsarbeit werden, wird die Ermächtigung zur Meinungsbildung und zum demokratischen Diskurs über Geschichtsinterpretationen gefördert.

Persönlicher Kommentar

Auf unseren Studienfahrten schaffen wir etwas sehr Wertvolles: eine gemeinsame Sprache zu finden über so verschiedene und bedeutende Themen wie Lebensrealitäten von Verfolgten während der Zeit des Nationalsozialismus und danach, ideologische Grundlagen des Nationalsozialismus oder Widerstand. Gemeint ist eine Sprache, die aufgrund ihrer Prägnanz Geschichte konkretisiert und damit die Vorstellung der „Übersättigung“ entkräftet; und die aufgrund ihrer Inklusivität ohne Moralisierungen auskommt. Diese Sprache ist niemals losgelöst von historischem Wissen, aber sie kann nur im Dialog entstehen. Letztlich sind wir uns bewusst, dass wir damit Positionierungen in der Gegenwart verhandeln. Das aber sollte auch der Kern einer kritischen und reflexiven historischen Bewusstseinsbildung sein.

Till Hilmar, Projektleiter

Fotos: Verein GEDENKDIENST; Karel Rozec

www.72h.eu
www.72h.at

72 Stunden ohne Kompromiss

Projektträger: Katholische Jugend Österreich (KJ Österreich)
Partner: Youth Council of Slovakia (RMS) (SK),
Ökumenikus Ifjúsági Alapítvány (ÖKI) (HU),
Društvo Salezijanski mladinski center Maribor (SMC) (SI)

Laufzeit: 2008 und 2010
EU-Fördersumme: € 55.000,– (2008) und € 55.000,– (2010)

Die Idee hinter den „72 Stunden ohne Kompromiss“ ist so einfach wie bestechend: Jugendliche setzen zeitgleich innerhalb von 72 Stunden soziale Aufgaben um. Dabei stellen sich Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren drei Tage lang in den Dienst einer guten Sache. Die Jugendlichen nehmen eine Herausforderung an und verändern als Gruppe ein Stück Realität!

Die 72 Stunden ohne Kompromiss werden seit 2002 alle zwei Jahre von der Katholischen Jugend Österreich in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3 durchgeführt. 2008 und 2010 wurden die 72 Stunden ohne Kompromiss in Kooperation mit Partnern in der Schweiz, Slowenien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien, Italien, Tschechien sowie Bosnien und Herzegowina länderübergreifend realisiert. Dabei konnten wir 2010 beispielsweise *50.000 junge Menschen* erreichen, die sich in rund *5.000 Projekten* engagierten. Somit sind die 72 Stunden ohne Kompromiss die größte soziale Jugendaktion Europas.

Ziel der Aktion ist es, den kompromisslosen Einsatz der Jugendlichen ins Rampenlicht zu stellen, ihnen die Rahmenbedingungen für gemeinnütziges Engagement zu bieten und dadurch ein Zeichen gelebter solidarischer Praxis zu setzen.

2010 lag der Schwerpunkt der Aktion auf der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Dabei wurden gezielt Projekte in diesem Bereich umgesetzt und arbeitslose Jugendliche in die Aktion involviert. Auf diese Weise wurde ein Beitrag zu gesellschaftlicher Solidarität und sozialer Inklusion geleistet.

2008 wurde bei den Projekten ein besonderer Fokus auf interkulturelle und internationale Begegnungen gelegt. Dazu wurden Projekte länderübergreifend umgesetzt: Südtirol und Ungarn veranstalteten die Aktion im gleichen Zeitraum wie Österreich, wodurch die Realisierung grenzüberschreitender Projekte von italienischen, ungarischen und österreichischen Jugendlichen ermöglicht wurde. Ebenso

konnten Projekte in Tschechien, Rumänien und Slowenien realisiert werden. Neben dem internationalen Austausch wurde dem interkulturellen Dialog ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Begegnungen zwischen Jugendlichen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen wurden ermöglicht. Sie konnten dabei gemeinsam an einem Projekt arbeiten und auf diese Weise fremde Lebenswelten kennenlernen, Vorurteile abbauen und Barrieren überwinden.

2010 und 2008 zielten die Einzelaktionen mit ihren Ergebnissen des Weiteren darauf ab, die Lebenssituation von Menschen am Rande der Gesellschaft und der europäischen Gemeinschaft zu verbessern. Migrantinnen und Migranten, Obdachlose oder Menschen mit besonderen Bedürfnissen standen im Zentrum. Indem das Projekt Begegnungen ermöglichte, wurde der Isolation der Adressaten ein Stück weit entgegengewirkt und ein starkes Zeichen für europäische Solidarität und Gemeinschaft gesetzt.

Persönlicher Kommentar

Bei den 72 Stunden ohne Kompromiss demonstrieren Jugendliche, was Kompromisslosigkeit heißt: die Augen nicht verschließen, anpacken, auf Menschen zugehen, Solidarität zeigen. 72 Stunden lang machen wir Jungen deutlich: Wir sind nicht die Desinteressierten, für die uns viele halten, sondern wir sind engagiert, tatkräftig, und wir sehen, wo Einsatz vonnöten ist.

Ich bin stolz darauf, zu dieser Generation zu gehören!

Noemi Müller, ehrenamtliche Vorsitzende der Katholischen Jugend Österreich

Fotos: KJÖ

ZeitBank55+: – Selbständiges Leben im Alter durch ein aktives soziales Umfeld

Projektträger: Dachverband ZeitBank55+
Partner: SPES e.V. Freiburg (DE), TOTEM, Freiwilligenzentrum Pilsen (CZ), STUDIA – Studienzentrum für internationale Analysen (AT)

Laufzeit: 01.09.2012 – 28.02.2014
EU-Fördersumme: € 150.000,–

Seit 2006 wird in Österreich das sehr erfolgreiche Modell der ZeitBank55+ umgesetzt. Dabei leisten sich Menschen außerhalb des Erwerbslebens organisierte Nachbarschaftshilfe, um im Alter so lange wie möglich in der gewohnten Umgebung den Alltag bewältigen und ihre eigenen Potentiale weiterhin nutzen zu können.

Neben der gegenseitigen Unterstützung und dem Erhalt der Gesundheit durch sinnvolle Beschäftigung dient das Modell auch der erleichterten gemeinsamen Freizeitgestaltung, die der drohenden Einsamkeit im Alter vorbeugt bzw. entgegenwirkt. Somit wird durch diese Aktivitäten die Lebensqualität im Alter erhöht und gleichzeitig das Sozialbudget der Länder entlastet. Diese positive Auswirkung auf das Sozialbudget ist erkennbar an den bereits in Österreich und Deutschland gegründeten ZeitBanken55+. Im Projekt ist die Entwicklung einer Methode vorgesehen, um die Auswirkungen in ausgewählten Gemeinden und Regionen regelmäßig zu überprüfen.

Aufbauend auf den Erfahrungen der bereits umgesetzten ZeitBanken55+, wird das Modell durch Wissensvernetzung weiterentwickelt, werden weitere ZeitBanken55+ in ganz Europa implementiert und wird so das Vereinsnetz verdichtet. Dazu werden regionale Arbeitsgruppen gebildet und geschult, örtliche Rahmenbedingungen überprüft und Strategien zur Umsetzung vor Ort entwickelt. Ein Instrument zur Erkundung der Möglichkeiten (legal, sozial, kulturell, wirtschaftlich) wird geschaffen. Das Endergebnis stellt einen Leitfaden mit Methoden und Instrumenten zur Implementierung einer flexibel gestalteten ZeitBank55+ dar, die an externe Rah-

www.zeitbank.at

menbedingungen angepasst werden kann. Zusätzlich besteht der Anspruch, die im Projekt gesetzten und realisierten Maßnahmen so zu gestalten, dass sie relativ einfach auch in anderen Ländern und Regionen umgesetzt werden können. Dazu sind einerseits Informationsmaterialien in unterschiedlichen Sprachen nötig (zumindest in Englisch und Tschechisch) wie auch die intensive Suche und Miteinbindung von weiteren Partnerorganisationen.

Mit dem Modell wird eine neue Kultur der Nachbarschaftshilfe geprägt und gelebt, die sich spürbar auch auf das gesamte Umfeld in den Gemeinden auswirkt. Angehörige von ZeitBank55+-Mitgliedern erleben dieses neue Geben und Nehmen im Einklang als positive Erweiterung des Familienlebens. Speziell wenn die Kinder weiter weg gezogen sind und sich nicht mehr so oft um ihre Eltern kümmern können oder wenn kurzfristig zusätzliche Unterstützung bei der Pflege gebraucht wird.

Ich bin immer wieder von der Kreativität und dem Engagement der Mitglieder überrascht und begeistert.

Margit Hoffmann-Derflinger,
Projektleiterin

Persönlicher Kommentar

Das Modell ZeitBank55+ ermöglicht es älteren Bürgerinnen und Bürgern, ihr lebenslang erworbenes Wissen und Können zur Verbesserung der eigenen Lebensqualität einzusetzen.

Fotos: Dachverband ZeitBank55+

European Paralympic Committee Strukturförderung

Projektträger: European Paralympic Committee

Laufzeit: Betriebskostenzuschüsse für die Jahre 2010 – 2013
EU-Fördersumme: € 88.836,50 (2010); € 90.297,– (2011);
€ 91.884,– (2012); € 96.186,31 (2013)

Das European Paralympic Committee (EPC) ist ein europaweit agierender Verein zur Förderung von Sport für Athletinnen und Athleten mit Behinderung. Die Vision ist, Wegbereiter in der paralympischen Bewegung in Bezug auf Entwicklung und Förderung von Sport für europäische Athlet(inn)en mit Behinderung zu sein. Durch die Entwicklung der Nationalen Paralympischen Komitees und die Unterstützung der Aktivitäten der EPC-Mitglieder sollen das Wachstum und die Stärke der paralympischen Bewegung gesichert werden.

Das permanente Büro und Hauptquartier des European Paralympic Committee wurde 2009 in Wien errichtet und wird seither von hier aus betrieben. Das EPC in Wien ist die zentrale Anlaufstelle für alle Belange der 54 europäischen Mitglieder (49 nationale paralympische Komitees, vier Sparten von spezifischen Behindertensportorganisationen, ein unabhängiger paralympischer Sportverband). Der Vorstand setzt sich aus neun Personen zusammen, welche europaweit agieren.

Bei der Konferenz und 9. Generalversammlung des European Paralympic Committee, welche am 23. und 24. September 2011 in Moskau stattfand, wurden auch die letzten Schritte zur vollständigen Vereinsübertragung des European Paralympic Committee nach Österreich gesetzt. Das EPC ist nun seit 2009 ein in Österreich offiziell eingetragener Verein. Sämtliche Aktivitäten gehen vom Hauptquartier in Wien aus. Alle Kräfte können nun in Wien gebündelt und die paralympische Bewegung in Europa kann von hier aus gesteuert werden. Daher sollte einer dauerhaften Zukunft des European Paralympic Committee in Wien nichts im Wege stehen. Österreich als Standort des European Paralympic Committee nimmt somit einen bedeutenden Stellenwert in der olympischen und paralympischen Familie ein.

www.europaralympic.org

Eine Auswahl an Aktivitäten des European Paralympic Committee:

Im Jahr 2012 fanden in Brünn/Brno (CZ) die European Paralympic Youth Games statt. Weiters wurde 2012 ein Women and Sports Committee gegründet. 2014 wird gemeinsam mit dem International Paralympic Committee ein Women in Sport Leadership Summit in Wien stattfinden. Ein weiteres Hauptaugenmerk wird auf die Vernetzung der Mitgliedsnationen in Hinblick auf EU-Projekte gelegt, um den paralympischen Sport noch mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken zu können.

Persönlicher Kommentar

Die Errichtung und Etablierung dieses international repräsentativen Büros in Wien ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, den Stellenwert Österreichs in der olympischen und paralympischen Familie zu verbessern. Mit diesem Objekt am Opernring 1 in 1010 Wien wurde eine behindertengerechte Liegenschaft mit einem barrierefreien Zugang etabliert, die auch international vorzeigbar ist.

Saskia Kanfer,
Head of Office HQ Vienna

Fotos: Pat Murphy/Sportsfile

Sports in 3D – ein europäisches Sportprojekt in 3 Dimensionen

Projektträger: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Sportreferat
Partner: Universität Zagreb, Fakultät für Kinesiologie (HR), Komitat Baranya (HU), Nationales Olympisches Komitee (IT), Universität Ljubljana, Fakultät für Sport (SI)

Laufzeit: 1.1.2009 – 30.10.2009
EU-Fördersumme: € 88.178,81

Sports in 3D

Das Land Steiermark

©Land Steiermark Sport

www.verwaltung.steiermark.at/sport

Fünf Länder – Österreich (Steiermark, Leadpartner), Italien (Südtirol), Kroatien, Slowenien und Ungarn (Baranya) – haben sich mit „Sports in 3D“ *ein Ziel* gesetzt: *Menschen aktiv* an drei Dimensionen *im Sport – Gesundheit, Ehrenamt und Integration* – zu beteiligen. Mit der Projektdurchführung wurde ein Beitrag zur EU-Projektreihe für aktive Bürgerbeteiligung Europa für Bürgerinnen und Bürger geleistet. Die Basis für diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit wurde in der Alpen-Adria-Projektgruppe Sport gelegt.

Das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger unterstützt Projekte und Aktivitäten zur Förderung der direkten Beteiligung und Diskussion von Bürgerinnen und Bürgern in Europa. Ziel dieser Initiativen ist es, die Meinungen von Bürgerinnen und Bürgern direkt in die Diskussion in Europa einzubinden, um konkrete Vorschläge umsetzen zu können. Die Europäische Union hat mit dem Weißbuch Sport und dem Sport-Aktionsplan „Pierre de Coubertin“ erstmals sehr konkrete Verantwortung für die Entwicklung von Sport in den Mitgliedstaaten übernommen und betont darin vor allem die unterschiedlichen Wirkungsdimensionen von Sport wie z. B. die Gesundheitsförderung, die Förderung der Freiwilligenarbeit und die soziale Dimension von Sport. Im Projekt Sports in 3D wurde eine Reihe von Bürger(innen)-beteiligungs- und Diskussionsveranstaltungen umgesetzt. Die gewonnenen Informationen sollen in die Diskussion rund um den Sport einfließen.

In den fünf Ländern wurden moderierte Fokusgruppendiskussionen mit insgesamt über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu den drei Schwerpunktthemen durchgeführt. Bei sportrelevanten Maßnahmen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene sollen die Bedürfnisse von Personen als Maßstab gelten. Erwähnt seien an dieser Stelle stellvertretend drei Diskussionsergebnisse:

- ➜ Kinder sollen mit kindergerechten Bewegungskursen gefördert werden;
- ➜ bei freiwillig erbrachten Leistungen wird die Haftung durch die öffentliche Hand übernommen;
- ➜ die Ausübung sportlicher Tätigkeiten soll für alle Menschen möglich und leistbar sein.

Seit Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon am 1. Dezember 2009 hat Europa eine weitere Chance, die Anliegen der Menschen im Sport verstärkt wahrzunehmen.

Foto: © Melbinger

Persönlicher Kommentar

Sports in 3D ist das erste EU-Sport-projekt, das in der Steiermark federführend von Seiten des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Sportreferat, durchgeführt wurde.

Die länderübergreifende Diskussion der drei Themen Freiwilligkeit, Gesundheitsförderung und soziale Dimension im Sport hat zur Sensibilisierung der regionalen und überregionalen Sportdachverbände, Sportfachverbände und Sportvereine beigetragen. Dies lässt sich aus den seit 2009 österreichweit verstärkt eingereichten und genehmigten Sportprojekten in den verschiedenen EU-Förderprogrammen wie etwa „Jugend in Aktion“ oder „Lebenslanges Lernen“ ableiten. Die erfolgreiche Abwicklung unseres Projekts war nur durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den Partnerländern, dem Europareferat des Landes, der ARGE Alpen-Adria und den vielen externen Expertinnen und Experten möglich. Sports in 3D war beispielgebend für weitere EU-Sportprojekte in Österreich und der Alpen-Adria-Region. Wichtig war und ist mir als Projektleiter, dass die Arbeit mit den und für die Menschen zu einem guten Sport-Leben beiträgt.

Mag. Thomas Hirschböck,
Projektleiter

Civilmedia

Projektträger: Radiofabrik – Freier Rundfunk Salzburg
Partner: Radio Corax, Halle an der Saale (DE); Civilradio, Budapest (HU); VFRÖ – Verband Freier Radios Österreich (AT); JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (DE); Community Media Forum Europe (NL); Mira Media (NL)

Laufzeit: 2007, 2008, 2009, 2011: jeweils ein Jahr lang
EU-Fördersumme: € 39.890,28; € 40.092,–; € 47.136,90; € 47.136,90

Viermal in Folge erhielt die Radiofabrik Unterstützung aus dem Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger für die „Civilmedia". Die Civilmedia ist eine internationale, offene Konferenz für Medienaktivismus, Medienwissenschaft und Medienpolitik. An die 600 Teilnehmende aus insgesamt 30 Ländern haben die Civilmedia im Lauf der Jahre besucht. Das Besondere daran war, dass nicht zwischen „Expertinnen und Experten" am Podium und zuhörendem „Publikum" unterschieden wurde, sondern in Form einer „UnConference" alle ihren Beitrag liefern konnten.

Folgende thematische Schwerpunkte wurden gesetzt:
2007: Participation 2.0
2008: Cultures, Participation & Dialogue
2009: Social & Technological Innovation in Open-Access Media
2011: Community Media for Social Change: Low Threshold – High Impact

Exemplarisch hier eine der Presseaussendungen zur *Civilmedia11:*

Social Media kommt bei den Demokratisierungsprozessen vom Iran bis Ägypten eine Schlüsselrolle zu. Den sozialen Bewegungen bieten speziell neue Medien enorme Chancen. Aber sie können nicht alles. „Technologien alleine ersetzen nicht das Denken", erklärt John Downing von der Southern Illinois University, einer der prominentesten Teilnehmer an der diesjährigen Civilmedia. „Technologien kopieren unser Verhalten und unsere Denkweisen, und genau deshalb können sie so wirksam werden."

Wie kann nun die Zivilgesellschaft den sozialen Wandel durch die Produktion von eigenen Medien fördern? Wie können bestehende, von Userinnen/Usern gestaltete TV-Sender, Radios und Netzprojekte ihre Qualität verbessern, um mehr Einfluss zu gewinnen? Über Fragen wie diese referieren und diskutieren im Rahmen der Civilmedia in Salzburg 140 Expertinnen/Experten und Medienaktivistinnen/-aktivisten aus 25 Ländern. John Downing wird dabei auch erläutern, worin der Unterschied besteht zwischen Social Media, Medien der Zivilgesellschaft, Community-Medien und Alternativmedien.

Insgesamt sechs sogenannte Streams geben auf der diesjährigen Civilmedia die großen Themen vor: Die Frage nach dem „Public Value" von Community-Medien wird ebenso in mehreren Vorträgen behandelt wie der Zusammenhang von „Demokratie und Qualität", die „Feministische Medienproduktion" oder „Crowdfunding".

Eine ausführliche Multimedia-Online-Dokumentation findet sich unter http://civilmedia.eu.

Fotos: David Röthler

Persönlicher Kommentar

Über vier Jahre hatten die europäischen Community-Medien mit der Civilmedia eine Austausch- und Weiterbildungsmöglichkeit, die einzigartig in Europa war. Eine Vielzahl von Präsentationen, Vorlesungen, Workshops und Podiumsdiskussionen bot Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch zwischen Akteurinnen und Akteuren aus Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und innovativer Technik.

Die EU-Finanzierung erlaubte uns, die Teilnehmenden bei den Kosten für Reise und Aufenthalt zu unterstützen, was in diesem Bereich die Grundvoraussetzung für eine Teilnahme ist, weil finanzielle Mittel sehr knapp sind.

Von 29. bis 31. Mai 2014 findet in Salzburg die Civilmedia14 statt.

Eva Schmidhuber, Projektleiterin

STAMP TO EUROPE I: STyriAn and Mecklenburg-Pomeranian Training Programme for TOwn-Twinning in EUROPE

Projektträger: Steiermärkischer Gemeindebund
Partner: Städte- und Gemeindetag Mecklenburg-Vorpommern e.V., Schwerin (DE), Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Graz (AT)

Laufzeit: 01.01.2011 – 31.12.2011
EU-Fördersumme: € 98.308,–

Das Hauptziel des „STAMP TO EUROPE I"-Projekts bestand darin, die Kompetenzen und Erfahrungen von Gemeinden und Städten in den Regionen Steiermark (AT) und Mecklenburg-Vorpommern (DE) zu stärken und sie dadurch besser zu befähigen, neue Kooperationen und Projekte auf europäischer Ebene, speziell im Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger, umzusetzen. Darüber hinaus war auch die Wiederbelebung von bestehenden, aber derzeit wenig aktiven Partnerschaften zwischen Gemeinden und Städten in Europa ein weiteres Ziel des Projekts.

Im Rahmen der einjährigen Projektlaufzeit wurden vor diesem Hintergrund zahlreiche Seminare und Workshops in der Steiermark und in Mecklenburg-Vorpommern mit unterschiedlichen Ausrichtungen umgesetzt:

1. Trainingsseminare
In diesen Seminaren wurde das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger im Detail vorgestellt und konkrete Unterstützung bei der Definition von Projektvorschlägen und bei der Antragstellung geboten.

2. Best-Practice-Seminare
Während dieser Workshops standen die Präsentation und der Austausch von guter Praxis bei der Umsetzung europäischer Gemeindekooperationen im Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger im Mittelpunkt.

3. Spezialseminare
Ausgewählte Themen und Schwerpunkte wie, zum Beispiel, die Gründung von Vereinen zur Pflege von Städte- und Gemeindepartnerschaften, das Qualitätsmanagement und die Qualitätssicherung in der Umsetzung von Projekten im Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger oder die Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit bei Projekten wurden in diesen Seminaren behandelt.

Neben den Seminaren wurde ein sogenannter mobiler Projektservice (Flying Project Office) eingerichtet, der sowohl Gemeinden in der Steiermark als auch in Mecklenburg-Vorpommern die Möglichkeit gab, eine Expertin bzw. einen Experten für die Projektantragstellung direkt in die Gemeinde anzufordern, um vor Ort den Antrag für ein neues Kooperationsprojekt im Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger zu erstellen. Dieser Service wurde, über alle Erwartungen hinaus, äußerst positiv angenommen und hat letztlich stark dazu beigetragen, dass die Projektziele auf quantitativer Ebene im Sinne von neuen Projektanträgen im Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger erreicht werden konnten.

Eine Projektwebsite mit der Möglichkeit für Gemeinden, sich miteinander zu vernetzen sowie alle Unterlagen der einzelnen Seminare herunterzuladen, hat das Angebot im Projekt STAMP TO EUROPE I ergänzt.

Persönlicher Kommentar

Das „STAMP TO EUROPE I“-Projekt hat sich sowohl in der Steiermark als auch in Mecklenburg-Vorpommern zu einem großen Erfolg entwickelt. Sowohl die einzelnen Seminare als auch das Angebot des mobilen Projektservice wurden sehr eifrig in Anspruch genommen, und es konnte eine Reihe von neuen Projekten und Ideen für die Gemeinden der beiden Regionen umgesetzt werden. Vor allem die Unterstützung von Gemeinden bei der Antragstellung vor Ort war ein wichtiger Service, um von der theoretischen, informationsbasierten Ebene (Seminare) auf eine praktische Wirkungsebene (neue Projektanträge, konkrete Einbeziehung von Bürger[inne]n in den Gemeinden) zu gelangen. Dies war auch die wichtigste Rückmeldung der beteiligten Gemeinden bei der gesamten Projektevaluierung.

Steiermärkischer Gemeindebund

STAMP TO EUROPE II: Styrian, Mecklenburg-Pomeranian and European Training Programme for Town-Twinning

Projektträger: Steiermärkischer Gemeindebund
Partner: Städte- und Gemeindetag Mecklenburg-Vorpommern e.V. (DE), Amt der Steiermärkischen Landesregierung (AT), Comune di Capannori (IT), Local Union of Municipalities and Town Councils of Attica (GR), Comarca Hoya de Huesca/Plana de Uesca (ES), Fritid & Samfund (DK)

Laufzeit: 01.01.2013 – 31.12.2013
EU-Fördersumme: € 99.464,–

Das „STAMP TO EUROPE II“-Projekt hat sich aus der detaillierten Evaluierung der Ergebnisse und des erhaltenen Feedbacks aus dem „STAMP TO EUROPE I“-Projekt ergeben. Es gestaltet sich im Wesentlichen als eine Ausweitung des Angebots des Projekts STAMP TO EUROPE I auf Gemeinden und Städte in vier weiteren europäischen Ländern (Italien, Griechenland, Spanien und Dänemark).

Während der einjährigen Projektlaufzeit wurden in den Ländern Österreich und Deutschland jeweils eine Reihe von weiteren Informationsseminaren zum Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger angeboten, die neben konkreten Informationen zur Projektantragstellung auch einen Ausblick auf die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen in den Jahren 2014 bis 2020 enthielten. Zusätzlich wurden in Italien, Griechenland, Spanien und Dänemark spezielle Seminare für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführt, die in diesen Ländern einzelne Expertinnen und Experten ausgebildet haben, um Gemeinden und Städte in diesen Ländern bei der Ausarbeitung von Projektanträgen und Projektideen nachhaltig unterstützen zu können.

Zusätzlich wurde über die Projektwebsite www.towntwinning.eu die Möglichkeit geschaffen, dass sich interessierte Gemeinden aus allen sechs beteiligten Ländern miteinander vernetzen, eine Abschluss-

konferenz in Italien im November 2013 widmete sich zentral dem Anlass der thematischen Vernetzung von Gemeinden und Städten aus allen Ländern in Form einer Präsentation von Beispielen guter Praxis und der Diskussion von neuen Projekt- und Kooperationsmöglichkeiten.

Neben den Seminaren, den Vernetzungsmöglichkeiten über die Website sowie der Abschlusskonferenz wurde im Projekt STAMP TO EUROPE II auch der bereits im Vorläuferprojekt sehr erfolgreich umgesetzte mobile Projektantragsservice (Flying Project Office) für Gemeinden in allen Partnerländern beibehalten. So konnten auch im Projekt STAMP TO EUROPE II wieder zahlreiche neue Projektanträge für Bürger(innen)begegnungen und thematische Netzwerke zwischen Partnergemeinden erfolgreich beantragt und konnte die Umsetzung des Programms Europa für Bürgerinnen und Bürger speziell in den am Projekt STAMP TO EUROPE II belebt werden.

Fotos: Steiermärkischer Gemeindebund

Persönlicher Kommentar

Ähnlich wie im Vorläuferprojekt STAMP TO EUROPE I hat sich auch im zweiten Projekt der mobile Projektantragsservice (Flying Project Office) für Gemeinden als sehr wichtig und erfolgreich erwiesen. Es zeigt sich, dass Gemeinden und Städte durch den Besuch der einzelnen angebotenen Seminare und Workshops in die Lage versetzt werden, das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger als wichtige Grundlage für die Umsetzung der aktuellen Kooperationsideen wahrzunehmen, und erste Planungen möglich werden, dass jedoch oft die konkrete Unterstützung durch Expertinnen und Experten vor Ort in den Gemeinden nötig ist, um die ersten Ideen tatsächlich in die Tat umzusetzen und konkrete Projekte und Projektanträge zu entwickeln. Insofern ist es auch mit STAMP TO EUROPE II gelungen, ein optimales Unterstützungspaket für die Gemeinden und Städte aus allen sechs beteiligten Ländern zu entwickeln und nachhaltige Erfolge bei der Beteiligung am Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger und der Kompetenzerweiterung von Städten und Gemeinden hinsichtlich des Programms zu erreichen.

Steiermärkischer Gemeindebund

How to keep youngsters connected to small rural communities in Europe?

Projektträger: Marktgemeinde Lassee
Partner: „Charta der ländlichen Gemeinden Europas“ mit Vertretern aus 26 EU-Mitgliedstaaten

Laufzeit: 03.01.2011 – 30.11.2012
EU-Fördersumme: € 117.037,83

Dieses Projekt ist der direkte Nachfolger eines mehrjährigen Projekts unseres niederländischen Mitglieds, welches sich mit demographischer Entwicklung befasste und dafür einen Gold Star Award von der Europäischen Kommission verliehen bekam. Schon während des mehrjährigen Projekts war klar, dass unsere Bevölkerung immer älter wird – eine Entwicklung, die zusätzlich verstärkt wird durch die Abwanderung unserer Jugend aus den ländlichen Gemeinden in die nächstgelegenen Städte, sei es zur Arbeit oder zum Studium. Die Förderung durch das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger ermöglichte es uns, uns eingehend mit dieser Frage zu befassen, sowohl bezogen auf unsere Gemeinden als auch durch Vergleiche aus dem ganzen europäischen Raum.

Fünf Treffen fanden in Troisvierges (Luxemburg), Cashel (Irland), Esch (Holland), Kandava (Lettland) und Ibănești (Rumänien) statt. Im Detail wurde gefragt: „Was wird benötigt in puncto Bildung, Wohnen, öffentlicher Transportmittel und anderer Einrichtungen, um junge Menschen an ihre Dörfer zu binden bzw. nach dem Studium zurückzuholen?“ Im Vorfeld eingeholte Fragebögen zur Ist-Situation dienten als Grundlage für die Diskussionen. Es fanden viele Workshops statt, andere Aktivitäten wie gemeinsames Arbeiten, Spielen und Tanzen, um sich besser kennen- und sich gegenseitig respektieren zu lernen, aber waren ebenso wichtig.

Die gastgebenden Gemeinden konnten ihre eigenen Ideen einbringen, um sich zu präsentieren. So entstanden z. B. eine Video-Interpretation aus einem europäischen Blickwinkel oder eine Wahl mit dazugehörender strategischer Wahlkampagne inklusive der Wahl von Ministern aus den zahlreichen Kandidaten. Eine mitreißende Podiumsdiskussion mit Herrn Lambert van Nistelrooij (Mitglied des Europäischen Parlaments) war der absolute Höhepunkt.

Ganz klar sichtbar wurde die Tatsache, dass es in erster Linie soziale Aspekte sind, die eine starke Bindung bewirken. Zusammenfassend wurde festgehalten, dass das Projekt als Anregung diente, eine stärkere Verbundenheit zur Heimatgemeinde aufzubauen, und junge Menschen stimulierte, sich auf administrativer Gemeindeebene aktiv einzubringen, um Entscheidungen positiv beeinflussen zu können, wenn es um gerade für sie wichtige Themen wie Freizeit, Transport, Wohnen und Arbeit in ihren Gemeinden geht.

How to keep youngsters connected to small rural communities in Europe?

Persönlicher Kommentar

Als Mitglied der Charta der ländlichen Gemeinden Europas können wir als Bestandteil eines bestehenden, gut funktionierenden Netzwerks ländlicher Kommunen aus ganz Europa fungieren. Die Arbeit wird von Freiwilligen verrichtet, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in Gastfamilien untergebracht. Gemäß unserem Motto „People meet people" beginnt das echte, wirkliche Kennenlernen „at the kitchen table".

Obwohl es für die unter Dreißigjährigen manchmal terminlich schwierig war teilzunehmen, konnten insgesamt 338 internationale und 71 lokale Jugendliche aus 27 Ländern Europas direkt in das Projekt eingebunden werden. Darüber hinaus waren viele Personen durch ihre Rolle als Gastfamilien, Helfer oder Vortragende involviert. Parallel lief ein zweites Charta-Projekt, welches einen Austausch zwischen Erwachsenen und Jugendlichen ermöglichte und nicht zuletzt als Multiplikator diente. Das bestehende Jugendnetzwerk wurde gestärkt und ist gewachsen. Es wurden zwar viele Unterschiede festgestellt – die auch zu respektieren sind –, aber ebenso wurde entdeckt, dass viele Ähnlichkeiten bestehen und alle die gleichen europäischen Ziele verfolgen.

Sandra Hengl, Vizebürgermeisterin
Gemeinde Lassee

Fotos: Inăneşti (RO) (Hände), Network meeting in Kandava (LV)

Europatag der Jugend: „Think Global, Act Local" im Rahmen des internationalen Schönberg-Festivals

Projektträger: Gemeinde Schönberg im Stubaital
Partner: Schönberg (BE), Schönberg (RO), Šumperk (CZ), Schönberg (DE), Siror (IT)

Laufzeit: 3. Juni 2011
EU-Fördersumme: € 19.000,–

Am 3. Juni 2011 war Schönberg im Stubaital Treffpunkt von 60 Jugendlichen aus den sechs europäischen Ländern Belgien, Deutschland, Italien, Rumänien, Tschechien und Österreich. Jugendliche aus den gleichnamigen Ortschaften (Siror im Trentino ist Partnergemeinde von Schönberg im Stubaital) begegneten sich am Eingang des Stubaitals. Der Europatag der Jugend fand anlässlich des internationalen Schönberg-Festivals statt.

Unter professioneller Begleitung des Transitforums Austria-Tirol gab es interessante Workshops unter dem Titel „Fluch und Segen europäischer Verkehrswege" direkt an der Europabrücke bzw. vor der Europakapelle. Begonnen wurde mit einer Wanderung direkt zur Europabrücke, um einen Eindruck dieses Bauwerkes zu erhalten, welches die Geschichte von Schönberg prägt und als wichtigstes Element der europäischen Nord-Süd-Verbindung gilt.

Aufgabe der Workshops war es, die Sensibilität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Bereichen Lärm- und Schadstoffemissionen zu schärfen und die Situation direkt an der Europabrücke beispielhaft auf spielerische Art und Weise zu analysieren sowie die unterschiedlichen Interessenlagen in der europäischen Verkehrspolitik anhand von Gruppenarbeiten und eines abschließenden Rollenspiels mit einer offenen Schlussdiskussion zu beleuchten und dafür ein Bewusstsein zu schaffen.

www.schoenberg.tirol.gv.at

Ein weiterer Workshop mit dem Titel „Eat Local, Think Global“ widmete sich regionalen Produkten und bergbäuerlicher Landwirtschaft im Stubaital. Das Thema wurde den Jugendlichen durch Produktpräsentationen, Verkostungen oder die Methode des Obst- und Gemüsesortenratens anschaulich vermittelt. Des Weiteren fand ein Gedankenaustausch zum Thema „Fair Trade“ und „Kleinbäuerinnen/Kleinbauern weltweit“ mit einem Schokotest statt. Der Themenkreis von regional zu global sollte zum Abschluss durch eine weitere Aktivität geschlossen werden. Produktpackungen wurden an Gruppen verteilt mit der Aufgabe, diese auf einer Weltkarte zu verteilen. Als Abschluss gab es eine Zusammenschau der weitgereisten Produkte, der „vermeidbaren“, da auch regional vorhandenen Produkte und jener, die womöglich über die Europabrücke transportiert wurden.

Persönlicher Kommentar

Das Schönberg-Festival mit „Schönbergs“ aus Belgien, Deutschland, Tschechien, Rumänien, Italien und Österreich bot eine gute Gelegenheit, junge Menschen anzusprechen. Neben dem Gemeinschaftserlebnis und Spaß konnten auch europarelevante Themen am konkreten Beispiel Schönberg im Stubaital an der Brennerroute vermittelt werden. Verkehr und Landwirtschaft mit regionalen Produkten sind zwei Bereiche, die weit über die Grenzen von Staaten hinausragen und von denen jede Europäerin, jeder Europäer betroffen ist.

Maria Steixner, Projektleiterin,
und Hermann Steixner,
Bürgermeister von Schönberg

Fotos: Siegfried Steixner (Gemeinde Schönberg)

Europa für Bürgerinnen und Bürger 2014 – 2020

Das EU-Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger 2014 – 2020“ ist mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten und schließt somit nahtlos an die erfolgreich abgeschlossene Förderperiode 2007 – 2013 an. Neben der Vereinfachung der Programmstruktur werden auch einige inhaltliche Änderungen vollzogen.

Ziele

Im Fokus stehen weiterhin Aktivitäten auf transnationaler Ebene oder mit europäischer Dimension, um Europa seinen Bürgerinnen und Bürgern näherzubringen und aktuelle Themen greifbar(er) zu machen. Zu den beiden *Programmzielen* zählen die Sensibilisierung für das Geschichtsbewusstsein und das Konzept einer „europäischen Bürgerschaft“ sowie die Förderung der demokratischen Bürger(innen)beteiligung.

Die *Fördermaßnahme zum Geschichtsbewusstsein* wurde ausgeweitet und unterstützt nicht nur – wie bisher – Projekte zur Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus und des Stalinismus, sondern auch Aktivitäten zu anderen Schlüsselmomenten der jüngeren europäischen Geschichte. Die geförderten Projekte sollen den Menschen ihre gemeinsame Geschichte und die gemeinsamen Werte ins Gedächtnis rufen und zugleich die Unionsbürgerschaft stärken.

Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung von Projekten, die das *demokratische Engagement der Bürgerinnen und Bürger* stärken. Zum einen sollen Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit erhalten, sich zu wichtigen Themen Gehör zu verschaffen. Zum anderen soll ihre Teilhabe an demokratischen Prozessen zur Entwicklung der Europäischen Union beitragen.

Die geförderten Projekte sollen diese beiden Programmziele verfolgen und nach Möglichkeit verschiedene Organisationen einbeziehen und viele Menschen erreichen. Dabei ist eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten wie Bürgerbegegnungen und Netzwerke im Rahmen von Städtepartnerschaften, Debatten, Reflexionen, Studien und Initiativen zu den vorgegebenen Themen des Programms denkbar und möglich.

Themen

Zusätzlich zu den *jährlich festgesetzten thematischen Schwerpunkten gibt es Themen, die über die gesamte Programmlaufzeit* von Belang sind. Die große Bandbreite dieser Themen wie beispielsweise europäische Geschichte, Freiwilligenwesen, Gleichberechtigung, interkultureller Dialog, Solidarität, gesellschaftliches und soziales Engagement, gemeinsame Wertvorstellungen usw. bietet viele Möglichkeiten für Projektideen.

Programmbereiche

Die *neue Programmstruktur* sieht eine Einteilung in drei thematische Bereiche vor. In den ersten beiden Programmbereichen werden *Betriebskostenzuschüsse* oder *projektbezogene Zuschüsse* vergeben.

„Die Vergangenheit überwinden und die Zukunft gestalten" ist das Motto des *Programmbereichs 1 – Geschichtsbewusstsein und europäische Bürgerschaft.* Im Rahmen dieses Programmbereichs werden Maßnahmen unterstützt, die ein Nachdenken über die kulturelle Vielfalt und gemeinsame Werte im weitesten Sinne anregen. Gefördert werden Projekte, die sich mit den Ursachen der totalitären Regime in der neueren Geschichte Europas befassen und sich mit dem Gedenken an die Opfer beschäftigen, sowie Projekte zu Schlüsselmomenten der jüngeren europäischen Geschichte.

Im *Programmbereich 2 – Demokratisches Engagement und Bürgerbeteiligung* werden Maßnahmen unterstützt, die zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern im weitesten Sinne einladen, insbesondere Maßnahmen mit direktem Bezug zur Politik der Europäischen Union, um den Menschen die Möglichkeit einzuräumen, am europäischen Entscheidungsprozess teilzuhaben. Dieser Programmbereich umfasst auch Projekte und Initiativen, bei denen das gegenseitige Verständnis, das interkulturelle Lernen, die Solidarität, das soziale Engagement und die Freiwilligentätigkeit auf Unionsebene gefördert werden.

Der bereichsübergreifende *Programmbereich 3 – Valorisierung* betrifft Aktivitäten, welche die Übertragbarkeit von Ergebnissen und deren höhere Wirksamkeit anstreben und das Lernen aus Erfahrungen ankurbeln sollen. Ziel dieser Aktion ist die weitere Nutzung der Ergebnisse der Initiativen, die ins Leben gerufen wurden, um die langfristige Nachhaltigkeit zu verbessern.

Programmbudget

Das Programm ist für die siebenjährige Laufzeit mit rund 186 Millionen Euro ausgestattet. Davon stehen 20 Prozent für den Bereich Geschichtsbewusstsein und europäische Bürgerschaft, 60 Prozent für den Bereich Demokratisches Engagement und Bürgerbeteiligung und 10 Prozent für Valorisierung zur Verfügung. Die restlichen 10 Prozent werden für die Verwaltung des Programms verwendet.

Teilnahme

An dem Programm können wie schon bisher Städte und Gemeinden, Städtepartnerschaftsvereine, lokale und regionale Behörden, gemeinnützige Organisationen, Organisationen der Zivilgesellschaft, Verbände von Überlebenden, Jugend-, Bildungs-, Kultur- und Forschungseinrichtungen teilnehmen.

In sieben Jahren Laufzeit besteht nun die Möglichkeit, interessante Initiativen zu starten, neue Kontakte zu knüpfen und bereits bestehende Netzwerke zu festigen. Es gilt diese Gelegenheit zu nutzen, um sich gemeinsam in den europäischen Prozess einzubringen.

Weiterführende Informationen zum EU-Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger 2014 – 2020 finden Sie unter:

www.europagestalten.at
http://eacea.ec.europa.eu/europe-for-citizens_en
http://ec.europa.eu/citizenship/index_de.htm

Impressum

Copyright © Bundeskanzleramt, Abteilung VI/6
EU-Kulturpolitik, Europe for Citizens Point Austria
(Verantwortliche Mitarbeiterinnen: Meena Lang und Sigrid Olbrich)
Alle Rechte vorbehalten.
Herausgeber
Bundeskanzleramt, Abteilung VI/6 EU-Kulturpolitik,
Europe for Citizens Point Austria,
Concordiaplatz 2, 1010 Wien
Projektleitung
Kathrin Kneissel
Projektkoordination und Redaktion
Sigrid Olbrich
Redaktion/Lektorat
Hans Fleißner
Grafik und Produktion
Thomas Kussin, Rosmarie Ladner/buero8
Druck
REMAprint, gedruckt in Österreich
Wien, 2014

In den Textbeiträgen wurde versucht, auf sprachliche Gleichbehandlung zu achten.

Statistik

2007 – 2013

Anzahl der eingereichten und geförderten Projekte in Österreich 2007 – 2013

Aktionsbereich	eingereicht	gefördert	Erfolgsquote
AKTION 1: Aktive BürgerInnen für Europa	161	68	42 %
Bürgerbegegnungen im Rahmen von Städtepartnerschaften	121	50	41 %
Thematische Netzwerke zwischen Partnerstädten	20	12	60 %
Mehrjährige Projekte	0	0	0 %
Innovative Aktionen	5	1	20 %
Bürgerprojekte	8	1	13 %
Flankierende Maßnahmen	7	4	57 %
AKTION 2: Aktive Zivilgesellschaft in Europa	147	37	25 %
Strukturförderung für europäische öffentliche Forschungseinrichtungen	15	1	7 %
Strukturförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft auf europäischer Ebene	28	6	21 %
Projektförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft	104	30	29 %
AKTION 4: Aktive europäische Erinnerung			
Gedenkprojekte	63	20	32 %
Gesamt	371	125	34 %

Anzahl der eingereichten und geförderten Projekte europaweit 2007 – 2013

Aktionsbereich	eingereicht	gefördert	Erfolgsquote
AKTION 1: Aktive BürgerInnen für Europa	13.529	5.320	39 %
Bürgerbegegnungen im Rahmen von Städtepartnerschaften	11.415	4.739	42 %
Thematische Netzwerke zwischen Partnerstädten	1.249	416	33 %
Mehrjährige Projekte	10	9	90 %
Innovative Aktionen	104	9	9 %
Bürgerprojekte	442	67	15 %
Flankierende Maßnahmen	309	80	26 %
AKTION 2: Aktive Zivilgesellschaft in Europa	4.253	873	21 %
Strukturförderung für europäische öffentliche Forschungseinrichtungen	362	93	26 %
Strukturförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft auf europäischer Ebene	774	207	27 %
Projektförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft	3.117	573	18 %
AKTION 4: Aktive europäische Erinnerung			
Gedenkprojekte	1.631	321	20 %
Gesamt	19.413	6.514	34 %

Vergleich Erfolgsquote EU zu Erfolgsquote Österreich 2007 – 2013

Aktionsbereich	Erfolgsquote EU	Erfolgsquote Ö
AKTION 1: Aktive Bürger(innen) für Europ	39 %	42 %
Bürgerbegegnungen im Rahmen von Städtepartnerschaften	42 %	41 %
Thematische Netzwerke zwischen Partnerstädten	33 %	60 %
Mehrjährige Projekte	90 %	0 %
Innovative Aktionen	9 %	20 %
Bürgerprojekte	15 %	13 %
Flankierende Maßnahmen	26 %	57 %
AKTION 2: Aktive Zivilgesellschaft in Europa	21 %	25 %
Strukturförderung für europäische öffentliche Forschungseinrichtungen	26 %	7 %
Strukturförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft auf europäischer Ebene	27 %	21 %
Projektförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft	18 %	29 %
AKTION 4: Aktive europäische Erinnerung		
Gedenkprojekte	20 %	32 %
Gesamt	34 %	34 %

Rückflüsse und Fördersummen für österreichische Projekte

Jahr	Programmbudget (in Mio. Euro)	Fördersumme (in Euro)	Rückfluss
2007	16	287.511	83 %
2008	24,3	965.349	176 %
2009	19,8	619.067	136 %
2010	29,3	838.776	124 %
2011	29,2	629.818	94 %
2012	27,5	672.271	106 %
2013	29,9	888.643	129 %
Gesamt	176	4.901.435	122 %

Vergleich Erfolgsquote EU zu Erfolgsquote Österreich nach Jahren

Jahr	Erfolgsquote EU	Erfolgsquote Ö
2007	50,0 %	44,2 %
2008	57,5 %	50,7 %
2009	44,0 %	35,1 %
2010	33,8 %	31,7 %
2011	28,7 %	24,2 %
2012	20,9 %	17,3 %
2013	16,0 %	29,8 %
Gesamt	33,6 %	33,7 %

Anzahl der geförderten Projekte nach Bundesländern 2007 – 2013

Aktionsbereich	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	
AKTION 1: Aktive Bürger(innen) für Europa	2	6	14	9	3	31	1	1	1	**68**
Städtepartnerschaften	1	6	12	8	3	19	1	0	0	**50**
Thematische Netzwerke	1	0	2	1	0	7	0	1	0	**12**
Innovative Aktionen	0	0	0	0	0	0	0	0	1	**1**
Bürgerprojekte	0	0	0	0	0	1	0	0	0	**1**
Flankierende Maßnahmen	0	0	0	0	0	4	0	0	0	**4**
AKTION 2: Aktive Zivilgesellschaft in Europa	0	1	2	4	7	0	0	0	23	**37**
Strukturförderung für europäische öffentliche Forschungseinrichtungen	0	0	0	0	0	0	0	0	1	**1**
Strukturförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft auf europäischer Ebene	0	0	0	0	0	0	0	0	6	**6**
Projektförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft	0	1	2	4	7	0	0	0	16	**30**
AKTION 4: Aktive europäische Erinnerung	1	0	0	3	2	1	0	1	12	**20**
Gedenkprojekte	1	0	0	3	2	1	0	1	12	**20**
Gesamt	**3**	**7**	**16**	**16**	**12**	**32**	**1**	**2**	**36**	**125**

Liste aller geförderten Projekte 2007 – 2013
(1)

Aktionsbereich	Jahr	Gemeinde/Projektträger	Projekttitel	Webadresse	EU-Fördersumme
AKTION 1: Aktive Bürgerinnen und Bürger für Europa					
Bürgerbegegnungen im Rahmen von Städtepartnerschaften					
	2007	Lassee (NÖ)		www.lassee.at	20.000,00 €
		Gamlitz (ST)		www.gamlitz.at	6.757,80 €
		Ebensee (OÖ)		www.ebensee.at	19.373,75 €
		Spittal/Drau (K)		www.spittal-drau.at	18.976,00 €
		Opponitz (NÖ)		www.opponitz.gv.at	5.407,80 €
		Purkersdorf (NÖ)		www.purkersdorf.at	11.821,55 €
		Moosburg (K)		www.moosburg.gv.at/	13.769,20 €
		Friesach (K)		www.friesach.at	17.468,00 €
		Edelsbach (ST)		www.edelsbach.at	3.189,54 €
		Soboth (ST)		www.soboth.at	2.271,90 €
		Weiz (ST)		www.weiz.at	4.082,70 €
		St. Martin im Sulmtal (ST)		www.st-martin-sulmtal.gv.at	10.769,85 €
		Hainburg an der Donau (NÖ)		www.hainburg.at	7.097,68 €
	2008	Hüttschlag (S)		www.grossarltal.info/de/grossarltal/huettschlag.html	4.709,00 €
		Höflein (NÖ)		www.hoeflein.gv.at	5.143,50 €
		Ferlach (K)		www.ferlach.at	7.351,50 €
		Deutschfeistritz (ST)		deutschfeistritz.istsuper.com	2.413,24 €
		Rastenfeld (NÖ)		www.rastenfeld.at	4.364,92 €
		Moosburg (K)		www.moosburg.gv.at/	18.623,30 €
		Furth bei Göttweig (NÖ)		www.furth.at	6.549,90 €
		Dorfstetten (NÖ)		www.dorfstetten.at	5.821,80 €
		Lassing (ST)		www.lassing.at	5.004,30 €
		Weißenbach bei Liezen (ST)		www.weissenbach.at	7.299,36 €
		St. Georgen am Walde (OÖ)		www.st.georgen.at	7.191,01 €
		Peuerbach (OÖ)		www.peuerbach.at	4.535,60 €
		Eggenburg (NÖ)		www.eggenburg.at	9.077,76 €
	2009	Tragwein (OÖ)		www.tragwein.at	13.493,10 €
		Tamsweg (S)		www.tamsweg.at	13.244,11 €
		Moosburg (K)		www.moosburg.gv.at/	16.540,60 €
		Grafenwörth (NÖ)		www.grafenwoerth.at	11.296,50 €
		Admont (ST)	Voneinander lernen – Miteinander handeln	www.admont.at	22.000,00 €

Liste aller geförderten Projekte 2007 – 2013
(2)

		Mattsee (S)		**www.mattsee.at**	11.494,00 €
	2010	Bad Blumau (ST)		**http://web316.login-8.loginserver.ch/Bad-Blumau/**	13.434,00 €
		Peuerbach (OÖ)		**www.peuerbach.at**	4.535,60 €
	2011	Schönberg im Stubaital (T)		**www.schoenberg.tirol.gv.at**	20.493,40 €
		Städtepartnerschaftsverein Prato-Ebensee (OÖ)	Freiwilligenarbeit gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz	**http://www.ebensee.at/home/home_prato.htm**	14.707,85 €
		St. Martin im Sulmtal (ST)		**www.st-martin-sulmtal.gv.at**	7.000,00 €
		Schladming (ST)		**www.schladming.at**	11.000,00 €
		Güssing (B)		**www.guessing.co.at**	17.000,00 €
		Stadtgemeinde Voitsberg (ST)		**www.voitsberg.at**	7.000,00 €
		Marktgemeinde Thörl (ST)		**www.thoerl.gv.at**	15.000,00 €
		Köflach (ST)	50 Jahre Städtepartnerschaft Köflach – Giengen an der Brenz – Wir in Europa	**www.koeflach.at**	15.000,00 €
	2012	Bad Deutsch-Altenburg (NÖ)	Regional nachhaltiges Energiekonzept	**www.bad-deutsch-altenburg.gv.at**	5.000,00 €
		Grafenwörth (NÖ)	In Gemeinschaft stark – Vorteile und direkte Einflüsse auf die Partnergemeinden und ihre BürgerInnen	**www.grafenwoerth.at**	13.000,00 €
	2013	Ratten (ST)	35 Jahre Europäische Freundschaft als Basis für die gemeinsame Zukunft	**www.ratten-steiermark.at**	9.000,00 €
		Hallstatt am See (OÖ)	Junges Engagement für ein Europa, wir bewegen uns für ein gemeinsames Ziel über Berge und Täler hinweg	**www.hallstatt.at**	15.000,00 €
		Eggersdorf bei Graz (ST)	Kulturelles Erbe in Europa – Verantwortung und Herausforderungen für Gemeinden	**www.eggersdorf-graz.at**	23.000,00 €
		St. Georgen am Walde (OÖ)	Europa daheim entdecken und erleben	**www.st.georgen.at**	7.000,00 €
		Stadtgemeinde Murau	Murau trifft Fagagna	**www.murau.steiermark.at**	11.000,00
		Stadtgemeinde Trieben	50 Jahre Jubiläum – Gemeindepartnerschaft Quierschied – Trieben	**www.trieben.net**	7.000,00 €
Thematische Netzwerke					
	2007	Mellach (ST)		**www.mellach.steiermark.at**	17.928,90 €
	2008	Schladming (ST)		**www.schladming.at**	17.020,50 €
	2008	Bruck an der Mur (ST)	Frausein in Europa	**http://www.bruckmur.at/**	22.413,00 €
	2009	Steiermärkischer Gemeindebund (ST)	Network: financing of European municipalities	**www.gemeindebund.steiermark.at**	25.218,00 €
	2010	Kirchheim im Innkreis (OÖ)	Bürger.Nah.Versorgen	**www.kulturdorf.eu**	141.174,80 €
	2010	Verein zur Förderung des steirischen Vulkanlands (Feldbach) (ST)	Netzwerk zur Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes	**http://www.vulkanland.at**	149.114,65 €
	2011	Marktgemeinde Lassee (NÖ)	How to keep youngsters connected to small rural communities in Europe?	**www.lassee.at**	117.037,83 €

Liste aller geförderten Projekte 2007 – 2013
(3)

	2012	Zwischenwasser (V)	Bürgerbeteiligung bei Innovationsprozessen in ländlichen Kommunen	**www.zukunftsorte.at**	87.000,00 €
	2012	Graz (ST)	Roma – 6 municipalities – 6 topics	**www.wirtschaft.graz.at/cms/beitrag/10198367/4750393**	109.000,00 €
	2012	Eberau – Regionaler Entwicklungsverband Unteres Pinka- und Stremtal (B)	Save Europe's small wine growing cultural landscapes!		101.387,00 €
	2013	Marktgemeinde Lassee (NÖ)	How to involve citizens in reducing the impact of climate change in European rural communities	**www.lassee.at**	150.000,00 €
	2013	Marktgemeinde St. Margarethen an der Raab	Thematisches Netzwerk zur Förderung von nachhaltigen, energieeffizienten Kreislaufwirtschaftsgemeinden	**http://stmargarethenraab.riskommunal.net/system/web/default.aspx?menuonr=221435983**	150.000,00 €
Bürgerprojekte					
	2008	Land Steiermark (ST)	Sports in 3D	**www.verwaltung.steiermark.at/sport**	88.178,81 €
Flankierende Maßnahmen					
	2009	Steiermärkischer Gemeindebund (ST)		**http://www.gemeindebund.steiermark.at/**	44.480,00 €
	2011	Steiermärkischer Gemeindebund (ST)	STAMP TO EUROPE I: STyriAn and Mecklenburg-Pomeranian Training Programme for TOwn-Twinning in EUROPE	**www.towntwinning.eu**	98.308,00 €
	2012	Steiermärkischer Gemeindebund (ST)	STAMP TO EUROPE II: Styrian, Mecklenburg-Pomeranian and European Training Programme for Town-Twinning	**www.towntwinning.eu**	99.464,00 €
	2013	Amt der Steiermärkischen Landesregierung (ST)	Capacity Building programme for municipality co-operation in the Adria-Balkan-Countries under the Europe for Citizens Programme 2014 – 2020	**http://www.verwaltung.steiermark.at/**	99.569,00 €
Innovative Aktionen					
	2010	ORANGE 94.0 – Das Freie Radio in Wien (W)	EuWoRa – European Women's Radio History	**http://o94.at/**	124.612,00 €
AKTION 2: Aktive Zivilgesellschaft in Europa					
Strukturförderung für europäische öffentliche Forschungseinrichtungen					
	2009	Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (W)	Betriebskostenzuschuss	**http://www.idm.at/**	60.000,00 €

Liste aller geförderten Projekte 2007 – 2013
(4)

Strukturförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft auf europäischer Ebene					
	2009	Europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung (NÖ)	Betriebskostenzuschuss (2009 – 2010)	**http://www.landentwicklung.org**	60.000,00 €
	2010	Europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung (NÖ)	Betriebskostenzuschuss (2009 – 2010)	**http://www.landentwicklung.org**	60.000,00 €
	2010	Europäisches Paralympisches Komitee (W)	Betriebskostenzuschuss (2010 – 2013)	**www.europaralympic.org**	88.836,50 €
	2011	Europäisches Paralympisches Komitee (W)	Betriebskostenzuschuss (2010 – 2013)	**www.europaralympic.org**	90.297,00 €
	2012	Europäisches Paralympisches Komitee (W)	Betriebskostenzuschuss (2010 – 2013)	**www.europaralympic.org**	91.884,00 €
	2013	Europäisches Paralympisches Komitee (W)	Betriebskostenzuschuss (2010 – 2013)	**www.europaralympic.org**	96.186,31 €
Projektförderung für Organisationen der Zivilgesellschaft					
	2007	Österreichischer Gewerkschaftsbund (W)	Herausforderung Europa	**www.oegb.at**	30.529,76 €
	2007	Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen (W)	E(U)quality	**http://www.netzwerk-frauenberatung.at/**	31.259,05 €
	2007	Radiofabrik Salzburg (S)	Civilmedia 07: UnConference Participation 2.0	**http://blog.radiofabrik.at/civilmedia/**	39.890,28 €
	2008	Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung/Universität Klagenfurt (K)	Klassentreffen	**http://www.iff.ac.at/klassentreffen/**	55.000,00 €
	2008	Radiofabrik Salzburg (S)	CivilMedia08: Unconference Intercultural Dialogue 2.0	**http://blog.radiofabrik.at/civilmedia/**	40.092,00 €
	2008	Katholische Jugend Österreich (W)	72h ohne Kompromiss	**www.72h.at**	55.000,00 €
	2008	Netzwerk österreichischer Mädchen- und Frauenberatungsstellen (W)	EU-Strategie Gender Budgeting	**http://www.netzwerk-frauenberatung.at/**	31.837,70 €
	2008	asylkoordination österreich (W)	Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Partizipation	**http://www.asyl.at**	14.659,50 €
	2008	AFRA – International Centre for Black Women's Perspectives (W)	Black European Women's Network	**www.blackwomencenter.org**	55.471,72 €
	2008	Förderverein der Volkshochschule Wien-Nordwest (VHS Alsergrund) (W)	Kompass zivilgesellschaftliches Engagement	**http://www.vhs.at/1298.html**	21.500,60 €
	2008	Evangelisches Hilfswerk in Österreich (Diakonie Auslandshilfe) (W)	Zugang zum Arbeitsmarkt durch assistierende Technologien. Neues Allheilmittel?	**http://auslandshilfe.diakonie.at**	29.874,80 €
	2008	Bund Europäischer Jugend/Junge Europäische Föderalisten (W)	Europa MultiplikatorInnen 08/09	**http://www.europajugend.at**	37.088,48 €
	2008	SPES Bildungs- und Studien GmbH (OÖ)	EU 55+	**http://www.zeitbank.at**	55.000,00 €
	2008	Interkulturelles Zentrum (W)	YouthNet – A network for European SEEtizens	**http://www.iz.or.at**	47.198,50 €

Liste aller geförderten Projekte 2007 – 2013
(5)

	2009	Salzburger Bildungswerk (S)	20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs: Die EU – das Friedensprojekt	**http://www.salzburgerbildungswerk.at**	14.186,34 €
	2009	Europahaus der Pfarre Pulkau (NÖ)	ETHNOROPA 2010	**http://www.europahaus-pulkau.at**	31.838,40 €
	2009	Interkulturelles Zentrum (W)	Global Europe – YouthNETwork for participation	**http://www.iz.or.at/**	45.734,04 €
	2009	Netzwerk österreichischer Mädchen- und Frauenberatungsstellen (W)	MIGRA – Integration fördern durch Sensibilisierung und Beratung	**http://www.netzwerk-frauenberatung.at/**	26.918,56 €
	2009	Spes Bildungs- und Studiengesellschaft m.b.H. (OÖ)	ZeitBank55+: Selbständiges Leben im Alter durch gegenseitige Unterstützung	**http://www.zeitbank.at**	55.000,00 €
	2009	Österreichisches Institut für Raumplanung (W/S)	Sustainble Urban Rural Europe – SURE events	**http://www.oir.at**	18.507,58 €
	2009	Forum Zeit und Glaube/Katholische Akademikerinnen und Akademiker Österreichs (W)	Wege zu einer (mittel)europäischen Geschichts- und Erinnerungskultur	**http://www.kav-wien.at**	24.949,22 €
	2009	Radiofabrik Salzburg (S)	CivilMedia 09: UnConference Social and technological innovation in participatory media	**http://blog.radiofabrik.at/civilmedia/**	47.136,90 €
	2010	Katholische Jugend Österreich (W)	72 Stunden ohne Kompromiss	**www.72h.at**	55.000,00 €
	2010	Südwind Entwicklungspolitik Niederösterreich (NÖ)	Interkulturelle und partizipative Bildung im Grenzgebiet von Österreich und Tschechien		35.329,45 €
	2010	Caritas für Menschen mit Behinderungen (OÖ)	Internationaler Kongress zum Thema „Wohnen bewegt!“	**http://www.suedwind-noewest.at**	25.000,00 €
	2010	Passagen Forum (W)	PASSAGEN OST: Die Wiederentdeckung Osteuropas		38.372,25 €
	2010	Radiofabrik Salzburg (S)	CivilMedia 2011: Community Media for Social Change		47.136,90 €
	2011	Österreichischer Gewerkschaftsbund (W)	work@EU: European Awareness Building for Work Place Representatives	**www.oegb.at**	45.360,28 €
	2012	Dachverband ZeitBank55+ (OÖ)	ZeitBank55+: Selbständiges Leben im Alter durch ein aktives soziales Umfeld	**http://www.zeitbank.at**	150.000,00 €
	2013	Salzburger Bildungswerk (S)	Mehrwert Europa – Mehrwert Frieden	**http://www.salzburgerbildungswerk.at**	69.000,00 €
AKTION 4: Aktive europäische Erinnerung					
	2007	Verein Schloss Hartheim (OÖ)	Die nationalsozialistische „Euthanasie“ und ihre Opfer auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik 1939 – 1945	**www.schloss-hartheim.at**	12.000,00 €
	2007	Volkshochschule Hietzing (W)	Die Farbe der Deportation	**http://vhshietzing.wordpress.com/farben-der-deportation/**	14.678,92 €
	2008	Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft (W)	Kinder der Täter. Kinder der Opfer	**www.wiener-krakauer.at**	30.000,00 €

Liste aller geförderten Projekte 2007 – 2013
(6)

	2008	Zeitgeschichte Museum und KZ – Gedenkstätte Ebensee (OÖ)	Archäologische Sicherung und öffentliche Kontextualisierung baulicher Überreste des KZ Ebensee	**www.memorial-ebensee.at**	30.000,00 €
	2008	Verein Freies Radio Wien (W)	Das Dreieck meiner Kindheit	**http://o94.at/radio/sendereihe/dreieck-meiner-kindheit/**	55.000,00 €
	2008	Okto Community GmbH (W)	Die Kunst der Erinnerung	**http://okto.tv/erinnerung**	55.000,00 €
	2008	Verein Schloss Hartheim (OÖ)	Vergessene Opfer	**www.schloss-hartheim.at**	12.000,00 €
	2008	Radiofabrik Salzburg (S)	Niemals Vergessen – ein Hörmahnmal	**http://www.hoermahnmal.eu**	55.000,00 €
	2008	Mauthausen Komitee Österreich (W)	Internationale Gedenk- und Befreiungsfeier Mauthausen 2009. Widerstand gegen den Nationalsozialismus aus religiöser Motivation	**http://www.mkoe.at/**	14.311,00 €
	2008	Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative (RE.F.U.G.I.U.S.) (B)	Museum Kreuzstadl. Der Südostwallbau	**www.refugius.at**	55.000,00 €
	2009	ARTE VIENNA 2000 – Verein zur Förderung zeitgenössischer Kunst und Kulturaustausch (W)	Österreicherinnen als Opfer des Totalitären Sowjetsystems		52.530,00 €
	2009	Mauthausen Komitee Österreich (W)	Kinder im Konzentrationslager Mauthausen	**http://www.mkoe.at/**	24.500,00 €
	2010	ORANGE 94.0 – Das Freie Radio in Wien (W)	Fathomizing memory – An interactive and multimedial project, remembering victims of the Nazi-Regime	**http://o94.at/orangerie/fathomizing-memory/**	54.730,00 €
	2011	Verein Gedenkdienst (W)	Orte der Erinnerung – im Hier und Heute	**http://www.gedenkdienst.at/**	28.000,00 €
	2011	Verein zur Förderung des Murauer Stadtmuseums (ST)	Aufarbeitung, Erinnerung und Bekanntmachung der Geschehnisse im Bezirk Murau in den Jahren 1938 bis 1945	**http://stadtmuseum-murau.at/**	40.000,00 €
	2011	Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft (W)	Bleib gesund Krakau oder es brennt – Brüder! Mordechai Gebirtig (1942 – 2012) – 70. Todestag	**www.wiener-krakauer.at**	55.000,00 €
	2011	Radiofabrik – Verein Freier Rundfunk Salzburg (S)	Hör-Stolpersteine. Stolpern mit Kopf, Herz und Gehör gegen das Vergessen	**http://hoerstolpersteine.net/**	55.000,00 €
	2012	Verein erinnern.at (V)	Developing education at memorial sites	**http://www.erinnern.at/**	100.000,00 €
	2013	Österreichische Akademie der Wissenschaften (W)	After the traces of our neighbors: Jews in Bosnia and Herzegovina and the Holocaust	**http://www.oeaw.ac.at/**	59.924,00 €
	2013	Verein ARGE grenzen erzaehlen (W)	Biographien und Postkarten von Wiener Jüdinnen und Juden im Getto Litzmannstadt 1941 – 1944. Ausstellung und Gedenkbuch	**http://grenzenerzaehlen.at/**	92.500,00 €